

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

150. Jahrgang

Oldenburg, 20. September 1998

Nummer 9

Eindrucksvolle Feierstunde in Memel 50 Jahre Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Rund 1 400 Landsleute aus Deutschland, aus dem Memelland und sogar aus Kanada und den USA nahmen teil am 3. Treffen der Memelländer und an den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der AdM am 22. und 24. August in Memel

Die Vorsitzende schloß mit guten Wünschen für unbeschwerte und frohe Stunden mit Unterhaltung und freundschaftlichen Begegnungen.

Zunächst aber die Totenehrung, traditioneller Bestandteil aller großen Veranstaltungen der Ostpreußen aus dem Memelland. Es sprach Heinz Oppermann, stellv. Bundesvorsitzender der AdM. Er gedachte der Millionen gefallener Soldaten beider Weltkriege, wie auch der Millionen Menschen, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg wegen ihres Glaubens, ihrer russischen Zugehörigkeit

oder ihrer Weltanschauung auf gausame Weise ihr Leben lassen mußten.

„Unsere Trauer“, so Oppermann, „gilt insbesondere unseren memelländischen Landsleuten, die durch Flucht und Vertreibung gezwungen wurden, die angestammte Heimat zu verlassen und dabei umgekommen sind.“

Wir wissen um die großen Opfer und die Verluste, die die Bevölkerung Litauens in den langen Jahren des kommunistischen Terrors erlitten hat und trauern mit den hier Betroffenen. →

Wir leben in der Hoffnung, daß sich die hinter uns liegenden schrecklichen Zeiten nicht wiederholen werden. Wir hoffen in unserem Europa auf eine Zukunft, in der das Verständnis füreinander und die Freundschaft unter dem Völkern wachsen und sich dauernd festigen.“

„Möge unsere Heimat nicht nur die Begräbnisstätte unserer Eltern sein und wir freundschaftlich miteinander umgehen und für den heutigen Tag ein geselligen Beieinander“, wünschte der Direktor der Höheren Landwirtschaftsschule Arturas Kiguolis in seinem Grußwort. Keiner könne unsere Gefühle so gut verstehen, wie das litauische Volk. Litauen habe viel gelitten und seine Landsleute hätten ein ähnliches Schicksal erlebt wie wir, sagte Kiguolis. Seine Eltern seien vor den Russen geflüchtet, er selbst sei von ihnen in dieses Land gebracht worden, dessen Landessprache er nicht einmal mächtig gewesen sei. →

BERICHT VON KARIN GOGOLKA

Sonnabend, 22. August:

Erwartungsvoll ließen die Gäste im überfüllten Saal der Höheren Landwirtschaftsschule Memel sich vom Gemischten Chor „Heide“, Heydekrug, auf das große Treffen einstimmen. Magdalena Piklaps, die 1. Vorsitzende des Vereins der Deutschen in Klaipeda/Memel, begrüßte sie alle herzlich und unterstrich, daß es für sie und die in der Heimat verbliebenen Landsleute von unschätzbare Bedeutung sei, das 50jährige Bestehen der AdM hier gemeinsam feiern zu können.

Dazu begrüßte sie besonders die Ehrengäste aus Memel sowie den Vorstand der AdM aus Deutschland. Der litauischen Stadt- und Kreisverwaltung sprach Magdalena Piklaps Dank und Anerkennung aus für die verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung.



Die Vorsitzenden der AdM Jurgsties und Oppermann bei der Übergabe der neuen Fahne an die Vorsitzenden des Vereins der Deutschen in Klaipeda/Memel Magdalena Piklaps und Klaus Grudzinskas



Eröffnung des Treffens im großen Saal der Memeler Landwirtschaftsschule
Bilder (6) Marianne Neuman

Mit herzlichen Worten begrüßte Andra Daujotiene, die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt die Festteilnehmer. Sie freute sich über die Möglichkeit, in unsere Heimatstadt zurückzukommen zu können. Memel/Klaipeda, erläuterte sie, sei als einzige Hafenstadt Litauens das Tor zur Welt, nach Einwohnern die drittgrößte und der Entwicklung nach die zweitgrößte Stadt Litauens. Es seien bereits viele Kontakte nach Deutschland geknüpft worden, und sie hoffe, auf die Visafreiheit und daß künftig auch jüngere Menschen nach Memel kämen. „Unsere Enkelkinder sollen Freunde Ihrer Enkelkinder werden“.

Feierliche Fahnenübergabe an die beiden Vorsitzenden des mit rund 500 Mitgliedern und Familien seit 1989 bestehenden Vereins der Deutschen, Magdalena Pıklaps und Klaus Grudzinskas. Zwar war der Verein bereits im Besitz dieser Fahne gewesen, doch es war notwendig geworden die Aufschrift zu ändern.

AdM-Bundsvorsitzender Jurgsties begrüßte besonders die in der Heimat verbliebenen Memelländer und alle, die woanders ihre Heimat fanden, aber ihre Liebe zur Heimat bewahrt haben:

„Diese Stadt hieß 700 Jahre lang Memel und hat ihre nationale und kulturelle Tradition bewahrt. Wir Memelländer in Deutschland bilden eine wichtige Brücke nach Memel und hoffen, bald in Europa vereint zu sein.“

Die Vertreibung war eines der größten Verbrechen der menschlichen Geschichte. Das sage ich nicht wegen irgendwelcher revanchistischer Forderungen, sondern weil ich hoffe, daß sich in Zukunft ein solches Unrecht nicht wiederholt. Wir alle sind die Opfer dieser ungeheuren Massenvertreibung. Den Men-

schen, die hier blieben, erging es schlechter als uns, aber das ange-tane Unrecht hat keiner mit dem Schrei nach Rache beantwortet, sondern wir haben uns immer für eine friedliche Lösung eingesetzt.“

Um das zu unterstreichen erinnerte Jurgsties an die 1950 in Stuttgart unterzeichnete Charta der deutschen Heimatvertriebenen sowie an die Resolution der AdM, die 1993 in Mannheim verabschiedet wurde. „Lassen Sie uns zusammenarbeiten an der Verwirklichung eines geeinten Europa. Ich wünsche uns eine glückliche, gute und friedliche Zusammenarbeit.“

Die Veranstaltung wurde musikalisch umrahmt vom Gemischten Chor „Heide“, am Nachmittag trugen der Deutsche Chor „Memel“, das Blasorchester „Memel, der Kinderchor „Pabiruciai“ und die Folkloregruppe „Kursiu ainiai“ zum Gelingen des geselligen Teils bei. Und da Heimatliebe auch „durch den Magen“ geht, gab es ein gemeinsames Eintopfessen.

Eine informative von Helmut Berger und Irmgard Kowatzky gestaltete Ausstellung mit 40 Bildtafeln, darunter zwei über die Wolfskinder, konnte im Simon-Dach-Haus betrachtet werden.

Montag, 24. August:

Die Feierlichkeiten zum 50jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise begannen mit der gemeinsamen Kranzniederlegung am Gedenkstein der AdM im Skulpturenpark der Stadt Memel (früher Zentralfriedhof). Uwe Jurgsties gedachte aller im letzten Weltkrieg Umgekommenen und, der Bedeutung des Tages entsprechend, der verstorbenen Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Dr. Ottomar Schreiber, Richard Meyer und

Georg Grentz. Der Deutsche Chor „Memel“ verlieh diesem Totengedenken einen würdig-feierlichen Charakter.

Schauplatz des Jubiläums-Festaktes war das alte Memeler Stadttheater. Wie bei solchen Gelegenheiten guter Brauch, standen zunächst Grußworte im Vordergrund, die wir wegen des besonderen Charakters der Veranstaltung unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Heinz Oppermann eröffnete den Reigen und versicherte vor vollem Haus, daß es eine besondere Freude und Ehre sei, zu diesem außerordentlichen Ereignis so viele Gäste und Landsleute begrüßen zu können. Daß die Jubiläumsfeier in der Heimat durchgeführt werden konnte, wurde möglich durch unermüdliche und kontinuierliche Arbeit der AdM und der Aufgeschlossenheit und dem guten Willen der litauischen Verwaltungsstellen.

Für enge und freundschaftliche Kontakte zwischen Litauen und Deutschland sowie gute Zusam-



Mannheims Bürgermeisterin Fürst-Diery (r) überreicht der stellvertretenden Bürgermeisterin von Klaipeda A. Daujotiene ein Keramikbild von Mannheim



Feierliche Kranzniederlegung bei der Totengedenkfeier am Erinnerungsstein auf dem ehemaligen Memeler Stadtfriedhof. Frank Schauer (li), Erich Lapins.

menarbeit mit der Mannheimer Bürgermeisterin Fürst-Diery sprach sich die stellvertretende Bürgermeisterin Memels Andra Daujotiene aus. Sie baue auf die Jugend und wünsche sich eine gemeinsame Veranstaltung mit jungen Menschen in Litauen versicherte die stellvertretende Bürgermeisterin.

Zwei bedeutende Umstände haben den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Ulrich Rosengarten, besonders beeindruckt: Zum einen, daß ein solches Jubiläum in Memel/Klaipeda selbst veranstaltet werden kann. „Hält man sich die politischen Ereignisse in der jüngeren Geschichte Deutschlands und Litauens vor Augen, grenzt die Wahl des Ortes für die Festlichkeiten fast an ein Wunder“, sagte er dazu. Zum anderen sei es als besonders positiv zu bewerten, daß die AdM zur Durchführung des Jubiläums auf die Zusammenarbeit der Einwohner und der offiziellen Stellen zählen konnte und diese das Jubiläum auch als ein Fest für Klaipeda betrachteten.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblutenstr. 13, 68542 Heddesheim. Telefon 062 03 / 4 32 29, Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
Bankkonto: 1014757 (BLZ 67052385), Bezirkssparkasse Weinheim.
Redaktion: Bernhard Maskalis - Chefredakteur - Babenend 132, 26127 Oldenburg, Tel. u. Fax 0441/61228.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515, Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Post-scheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946307, Werbedruck Köhler.
Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3,50 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 42 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen, Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Laisvunas Kavaliauskas, Präsident des Großkreises Klaipeda, erinnerte an die Schicksale der Menschen, die seinerzeit dort lebten, die nach Not und Elend sich zu einer Gemeinschaft zusammenschlossen, ihr Heimweh miteinander teilten und gemeinsam von der fernen Heimat träumten. Und mit Blick auf eben diese Gemeinschaft: „50 Jahre AdM, erfüllt von fürsorgender Nächstenliebe, Verständnis, Bereitschaft den Notleidenden zu helfen und Bemühungen um das kulturelle Erbe, sind ein Zeichen von Kultur und höchster Menschlichkeit“.

Mechthild Fürst-Diery, Bürgermeisterin von Mannheim, stellte die Patenstadt Mannheim und das Umfeld in Zahlen und Daten vor. Sie wünschte der AdM weiterhin Erfolg und eine glückliche Hand bei ihren Unternehmungen, machte aber deutlich, daß die Patenstadt durch die angespannte Haushaltslage die AdM nur noch moralisch unterstützen könne. Man werde sich jedoch bemühen, die Patenschaft aufrecht zu erhalten.

Die Landsmannschaft Ostpreußen (LO) hatte ihren stellvertretenden Sprecher Dr. Wolfgang Thüne entsandt, der Grüße überbrachte und sich positiv zur politischen Entwicklung in Litauen äußerte. Die Vereinten Nationen hätten, die Vertreibung zum Völkermord deklariert. Dieses Unrecht verjähre nie, bekräftigte Dr. Thüne und Staaten, die das Recht auf Rückkehr verweigern, Eigentum zum Staatseigentum machen, müsse der Beitritt in die EU verweigert werden. Thüne steigerte sich schließlich zu der Aussage, daß die LO sich ein vereinigt, freies Ostpreußen in einem grenzenlosen Europa wünsche. Diese Bemerkung wurde von einem beachtlichen Teil der Zuhörer mit Unbehagen und Befremden aufgenommen und führte dazu, daß einige von ihnen demonstrativ den Saal verließen.

Die Festansprache des Bundesvorsitzenden Uwe Jurgsties war ganz auf die AdM sowie auf die Entwicklung in der Heimat abgestimmt. So würdigte der Redner zunächst die herausragende Leistung von Erika Janzen-Rock, die schon 1945 mit der Heimarbeit begonnen hatte und die ersten Treffen organisierte. Schon am 24. August 1948, also vor genau 50 Jahren, war in Hamburg die erste Großveranstaltung, an der 4 000 Memelländer teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit und an diesem Tag wurde die Arbeitsgemeinschaft gegründet. Zu ihrem Vorsitzenden wählte die Versammlung Dr. Ottomar Schreiber, der am 3. Oktober 1948 auch die Landsmannschaft Ostpreußen gründete und dort das Amt des

Sprechers übernahm. Das „Memeleer Dampfboot“ wurde mit dem Beginn der AdM zum offiziellen Mitteilungsorgan dieser Organisation erklärt.

1949, so Jurgsties weiter, übernahm Oberregierungs- und Schularat Richard Meyer den Vorsitz, 1965 war es Georg Grentz und 1969 Herbert Preuß, der das Amt 1989 in die jüngeren Hände von Uwe Jurgsties legte.



Die neugeschaffene Verdienstmedaille der AdM.

Für die AdM war es in den Nachkriegsjahren besonders wichtig, vertrauensvoller Ansprechpartner für die Vertriebenen und Flüchtlinge zu sein und ebenso für die zuständigen Behörden, die die Not zu verwalten hatten, erinnerte Jurgsties.

1952 wurde in Hamburg der 700. Geburtstag der Stadt Memel gefeiert. Mit 15 000 Teilnehmern war es größte Treffen der Memelländer, das jemals zustande kam.

1953 erneuerte die Stadt Mannheim die 1915 begründete Patenschaft, berichtete Uwe Jurgsties weiter, und 1961 wurde in Mannheim ein Memelgedenkstein eingeweiht, an dem seit 1971 zu Beginn der Bundestreffen die Toten Ehrungen stattfinden.

Zu den Schwerpunkten der heimatspolitischen Arbeit zählten

unter anderem die Ostverträge, aber auch der stetige Kampf um die finanzielle Unterstützung der AdM durch die Patenstadt Mannheim.

Als das Schönste während seiner Amtszeit bezeichnete Jurgsties die Tatsache, daß wir nach Ende des Zweiten Weltkrieges durch die zustande gekommene Selbständigkeit der baltischen Staaten die Heimat besuchen können. „Wir fanden zwar manches nicht so vor, wie wir es in der Erinnerung hatten, doch wir haben nicht resigniert, sondern sofort, soweit es uns möglich war, diesem Land, das unsere Heimat war und das die Heimat der heute hier lebenden litauischen Menschen ist, zu helfen, die Spu-

„Besonders stolz sind wir“, sagte Jurgsties, „daß wir als Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise das 50jährige Bestehen in der Heimat und zudem noch in dem uns vertrauten Theater begehen können. Dafür danke ich herzlich. Ist es doch als Zeichen zu werten, daß wir und Sie den Brückenschlag bereits vollendet haben, zusammengewachsen sind und gefunden haben, was für Europa notwendig ist und woran andere noch bauen.“ Jurgsties schloß mit einem Zitat, das Richard Meyer 1968 in Hamburg an die Memelländer gerichtet hatte: „Wohin des Lebens Stürme dich auch verschlagen mögen, nie wirst du die Stätte vergessen, an der deine Wiege stand. Darum



Ihnen wurde die Medaille verliehen: Heinz Oppermann, Klaus Reuter, Helmut Berger, Herbert Preuß, Elisabeth Kluwe, Uwe Jurgsties, Erich Lapins.

ren der jahrzehntelangen russischen Herrschaft zu verwischen. Dankbar wollen wir sein, daß wir in den hiesigen Verwaltungen verlässliche Partner und Freunde gefunden und gemeinsam vieles erreicht haben.“ Herausragend sei erwähnt, betonte Jurgsties, daß viele der hier verbliebenen Landsleute ihr Eigentum zurückerhielten und nicht zuletzt, daß die litauische Regierung die erste unserer östlichen Nachbarn war, welche die Heimatvertriebenen dazu einlud, zurückzukommen.

gibt es kein älteres, kein erhabeneres Gefühl, als das der Vaterlandsiebe! Sein Ursprung ist die Liebe zur heimatischen Natur!“

Zum Abschluß dieser Feierstunde wurden vom Vorsitzenden Jurgsties und dem stellvertretenden Vorsitzenden Oppermann anlässlich des besonderen Ereignisses neu geschaffene Verdienstmedaillen verliehen:

In Silber an Elisabeth Kluwe, Varel, Helmut Berger, Cloppenburg, Erich Lapins, Braunschweig, Klaus Reuter, Rastdorf, Eva Brunschede, Hamburg, Irmgard Partzsch, Stuttgart, Ewald Rugullis, Hilden, Dr. Walter Schützler, Malente.

In Gold an Herbert Preuß, Flensburg, Erika Janzen-Rock, Hamburg, Dora Janz-Skerath, Lübeck, Heinz Oppermann, Bonn, Uwe Jurgsties, Heddesheim.

Begleitet vom Kammerorchester Klaipeda wurden abschließend die deutsche und die litauische Nationalhymne gesungen.

Zum anschließenden Empfang in der Mittagspause im Foyer des Theaters hatte die AdM einen Imbiß und Getränke bereitgestellt.



Die Sprecher der 17. literarisch-musikalischen Soiree (v.li.) Herbert Tennigkeit, Andrea Bergmann, Aart Veder, Klaus Reuter, der auch die Gesamtleitung hatte.

Krönender Höhepunkt dieses Tages war die 17. literarisch-musikalische Soiree unter der Leitung von Klaus Reuter. Für ihn, einem Sohn der Stadt Memel war es ein besonderes Ereignis, durch das ein Kreis geschlossen werden konnte, denn vor über 60 Jahren stand Reuter zum ersten Mal auf den Brettern dieses Theaters.

31 hervorragend vorgetragene

Gedichte vermittelten, wie schon so oft in Mannheim, die große Liebe zur Heimat. Das Kammerorchester Klaipeda umrahmte mit Werken von Händel, Grieg und Mozart die Soiree. Zu den bewährten Sprechern gehörten wieder Andrea Bergmann, Hamburg - ihr Vater ist Memeler, Aart Veder, Darmstadt sowie der ebenfalls in Memel geborene Herbert Tennigkeit aus Hamburg.

war, nichts zur Geschichte. „Es ist ja nicht selbstverständlich, daß wir hier in Stadt und Land Aufgeschlossenheit und Unterstützung finden. Unvergessen sind Not und Tod der Kriege, die wir allein in diesem Jahrhundert in dieses Land getragen haben.“ (Zitat Ende)

Ich denke, daß auch die Art und Weise, wie sich die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise seit ihrer Gründung verhalten hat, eheblich dazu beigetragen hat, daß an alter Stelle wieder ein Soldatenfriedhof entstanden ist. Aber auf die Geschichte einzugehen, dazu mochte sich der Herr Engel wohl nicht durchringen. Er wußte genau, daß viele Memelländer bei der Feier zugegen waren. Bei dem Begehren von Viktor Kittl, einen Kranz der AdM niederlegen zu wollen, sollen die Worte gefallen sein: „Das fehlte gerade noch, daß die Sache einen landsmannschaftlichen Zug bekommt.“ Dazu paßt dann auch wohl, daß im Programm des Volksbundes der Chor des Vereins der Deutschen als Chor des Deutschen Kulturvereins bezeichnet wurde.

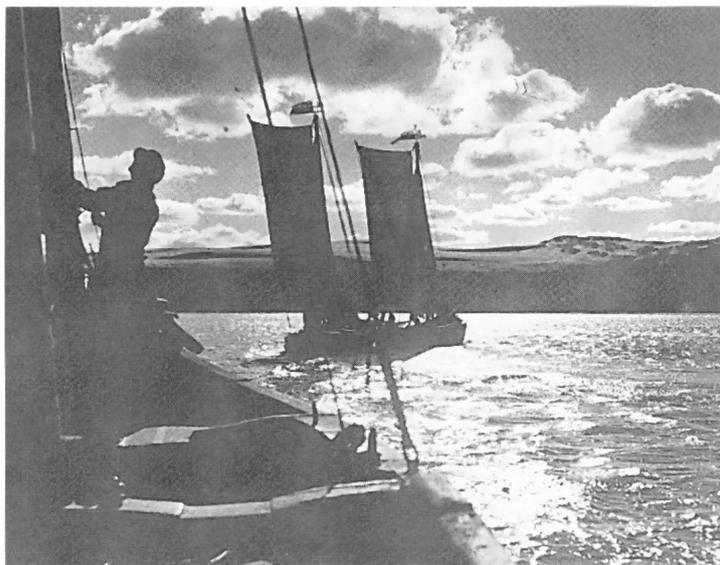
Herr Engel fuhr fort: „Ich möchte bei dieser Gelegenheit die Menschen in dieser Stadt und in dieser Region in meinen Dank einhüllen. Unser Friedhof ist Teil Ihrer Heimat.“ - Es ist auch Teil unserer Heimat, verehrter Herr Engel. Und da gibt es gar kein Problem mit den jetzigen Bewohnern, wie wir Memelländer es zum Erstaunen und manchmal zum Mißfallen einiger immer wieder unter Beweis stellen, so auch während der Feiern am 22. und 24. August mit unseren litauischen Freunden in unserer gemeinsamen Heimatstadt. Es ist so eine Sache mit der „political correctness“, Herr Engel. Wie sagte doch der Kulturreferent? „Die Erinnerung an die Vergangenheit ist anstrengend, gibt aber Kraft, die Zukunft zu bewältigen!“

Und immer wieder hieß es: „unser Friedhöfe!“ Ich hatte beinahe

den Eindruck, als ob ich mich gerade noch geduldet auf fremdem Eigentum befände. Nach der Kranzniederlegung - Viktor Kittel durfte noch - wurde forsch das Trompetensolo: „Ich hatte einen Kameraden“ angekündigt. Nun mag ich als ehemaliger Berufssoldat besonders empfindlich sein, aber dieses Lied, das mir so viel bedeutet, heißt nun einmal nicht so. Einweihung des Soldatenfriedhofes - auch wenn nicht nur mir vieles wie ein Verwaltungsakt vorkam: ich gehe wieder hin, wenn ich in Memel bin. Und ich kann nur alle bitten, ebenfalls dorthin zu gehen. Es ist eine würdige Stätte entstanden.

20 Jahre Museum für Schmiedekunst in Memel

Wer als Gast durch Memel und seine Umgebung streift, wird mit Sicherheit dem Ännchen von Tharau einen Besuch abstatten, das Uhrenmuseum, das Meereskundemuseum oder die sehr interessanten Gemädegalerien aufsuchen und vielleicht den malerischen Markt der Altstadt auf sich wirken lassen. Leider viel zu wenig bekannt ist das Museum für Schmiedekunst in der ehemaligen Schlosserstraße, heute Saltkalviu gatve 2 in der Altstadt. Es verdankt seine Existenz einem ungewöhnlichen Mann. Der Ethnograph und Metallrestaurator Dionyzas Varkalis hat in mühevoller Arbeit, häufig unter Gefährdung der eigenen Sicherheit, schmiedeeiserne Kunstwerke als Zeugnisse der Vergangenheit über viele Jahre vor der systematischen Vernichtung bewahrt. Die Grabmälerkunst hatte im Memelland eine lange Tradition und zeichnete sich nicht nur durch ihre



Heimat, ich trage dich im Herzen.

Bild MD

Deutscher Soldatenfriedhof in Memel eingeweiht

VON PETER PFLUG

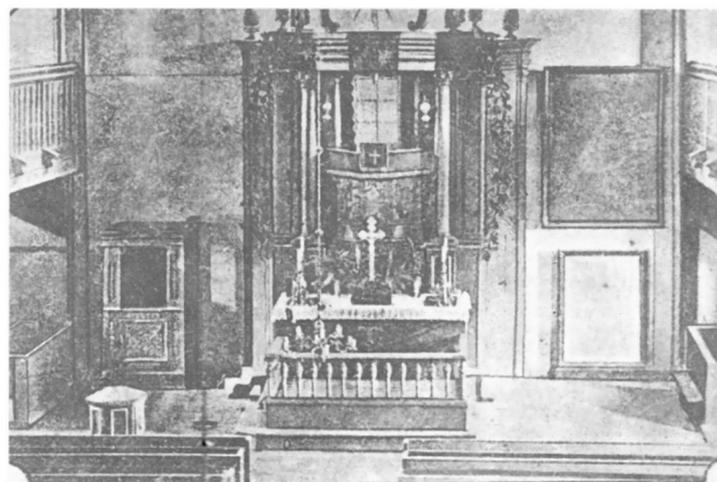
Um es vorweg zu sagen: ich halte die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. für notwendig und unverzichtbar. Es ist für mich selbstverständliche Pflicht, jeden deutschen Soldatenfriedhof zu besuchen, der in der Nähe meines jeweiligen Urlaubsgebietes liegt. Und es war für mich selbstverständliche Pflicht, an der Einweihung des Soldatenfriedhofes in Memel am 2. August 1998 teilzunehmen. Ich werde die Friedhöfe weiter besuchen, aber bestimmt nicht wieder an einer Einweihung teilnehmen.

Wie viele andere konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß eine „Liegenschaft“ in Betrieb genommen werden sollte, daß wir Gäste an einem Verwaltungsakt waren. Das lag nicht nur an der hektischen „Regie“ eines jungen Mitarbeiters des Volksbundes. Gut hingegen die Worte des Ver-

treeters des Bürgermeisters Eligius Masiulis, der darauf hinwies, daß in der Sowjetzeit Friedhöfe zu Vergnügungsparks gemacht wurden, Litauen und die Stadt aber jeden willkommen heißen, die neue würdige Stätte zu besuchen. Und gut auch die Rede des Kulturreferenten der Deutschen Botschaft Carsten Rüpke, der unter anderem sagte, die Erinnerung an die Vergangenheit sei anstrengend, gebe aber Kraft, die Zukunft zu bewältigen. Besonders bemerkenswert war der Wortbeitrag von Margot Lamers, einer jungen deutschen Teilnehmerin eines Jugendlagers des Volksbundes, die zusammen mit Jugendlichen aus Litauen, Polen und dem Königsberger Gebiet durch ihre Arbeit an Kriegsgräbern Arbeit für den Frieden leistet.

Die Andacht von Vikar Frank Erichsmeier war zu lang, zumal alles in die litauische bzw. deutsche Sprache übersetzt wurde.

Es folgte die Gedenkrede von Hans Engel, Mitglied des Bundesvorstandes des Volksbundes e.V. Sprach der Vertreter der Bootschiffahrt von der Erinnerung an die Vergangenheit, so waren die einzigen Worte des Herrn Engel dazu folgende: „Der deutsche Soldatenfriedhof hier in Klaipeda ist neu erstanden, schöner als zuvor.“ Kein Wort darüber, was vorher



Altar der Prökulser Kirche

tiefe Religiosität sondern auch durch ihre kreative Vielfalt und Symbolträchtigkeit aus. Insbesondere der weit über die Grenze des Landes bekannte Kunstschmied Gustav Katzke, auf dessen Grundstück das Museum sich heute befindet, hat zahlreiche Beispiele herrlicher Schmiedekunst hinterlassen.

Nach dem Krieg begann eine gezielte Vernichtung dieser Kunstdenkmäler bis hin zur völligen Zerstörung des großen Zentralfriedhofs von Memel. Herr Varkalis kaufte mit eigenen Mitteln mehrere Wagenladungen mit Kreuzen, Gittern und Pforten auf und brachte sie auf dem Hof der ehemaligen Schmiede Katzke in Sicherheit. Heute können wir im Erdgeschoß des Museums Gegenstände aus der alten Schmiede Katzke besichtigen. Im Obergeschoß des bewußt kirchenähnlich gestalteten Gebäudes lädt eine Komposition kunstvoller und individuell geschmiedeter Kreuze zur Besinnung ein.

Lassen Sie sich neugierig machen! Das Museum ist täglich außer montags von 11 bis 19 Uhr geöffnet.

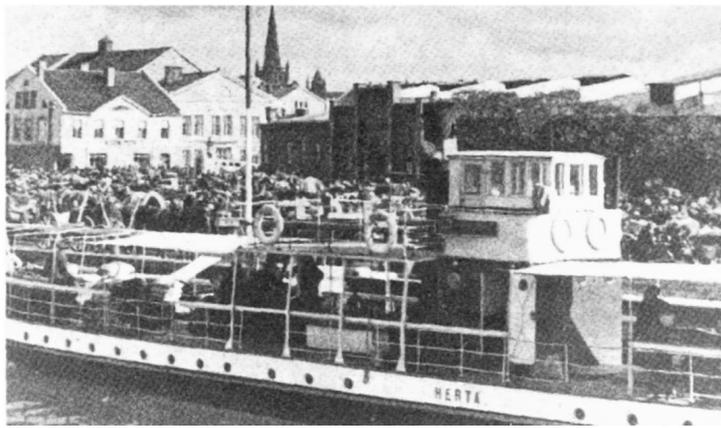
Christel Tepperis/Dr. Renate Jaeger

Mein Märchengarten in Memel

VON GERDA ROHDE-HAUPT

Unser Umzug von der Lotsenstraße in die prachtvolle Alexanderstraße sollte mir in frühen Kinderjahren die Tür zu einer ganz andersartigen Welt öffnen. Unsere Wohnung lag im ersten Stock, und vor einem der Kinderzimmerfenster ragte eine riesenhafte Birke in den Himmel. Ihre Krone wurde mir, wie eine liebenswerte Freundin, von Jahr zu Jahr vertrauter; aber wo waren ihre Wurzeln?

Diese Frage sollte sich erst später lösen, nachdem wir ein mehrtägiges Hämmern hörten, worauf ein mehrtägiges Murren mit unverständlichen Worten folgte. Das geheimnisvolle Blätterdach, in dem sich unsichtbare Dinge abspielten, lockte uns in den Garten, der uns zwar nicht gehörte, aber vielleicht gerade deshalb eine besondere Anziehungskraft besaß. So begann die Suche nach dem Eingang. Linksherum ging es nicht, da roch es nach frischem Brot und Kuchen aus „unserer“ vielgeliebten Bäckerei. Der Weg durch den Keller und den Hinter-



Marktbetrieb im „alten“ Memel

hof, den wir eigentlich gar nicht betreten durften, brachte uns auch nicht an unser ersehntes Ziel. Also rechts herum? Da führte ein schlauchartiger dunkler Gang ins Unbekannte. Nach langem Hin und Her entdeckten wir im hohen Staketen-Zaun eine sehr schmale, fast unsichtbare Tür. Jetzt zögerten wir; denn eine bange Frage bewegte uns: Wer konnte dahinter so ganz versteckt wohnen? Wann und wie meine um drei Jahre ältere Schwester und ich da hineingelangt sind, ist mir leider entfallen. Aber einmal stand die geheimnisvolle Tür offen, und da sahen wir drei Kinder auf einer Butterblumenwiese mit Schmetterlingen. Von da an waren wir oft hier im Garten bei Henny, Nomie und Hannah. Während die kühlen Blätter von Wegerich unsere kleinen Wunden heilten, sammelten wir die braunen, schmalen Früchte von dem uns fremdartigen Japanischen Erbsenstrauch. Am Laubhüttenfest bekamen wir sogar von dem uns ganz unbekanntem Matzen-Gebäck zu schmecken, aber zur Hütte mit ihrem Blätterdach, gleich neben meiner Birke, trauten wir uns nicht heran. Hier von unten sah doch alles ganz anders aus - auch meine so vertraute Birke in ihrem Wurzelreich.

Einmal ereignete sich in dem ausschließlich von Juden bewohnten Garten etwas so Furchterregendes, daß ich es auch nach über sechzig Jahren noch genau vor mir sehe. Während wir ganz friedlich am geheimnisvollen Tuffstein-Brunnen spielten und uns im schwarzen Wasser mit kindlicher Freude spiegelten, wurden wir von einem furchtbaren Schrei beunruhigt. Sofort suchten unsere Kinderaugen den Ort, woher das Unheil kam. Meta, das junge, nichtjüdische Kindermädchen, stand ruhig an einem Holzklotz, auf dem ein Beil lag - und in der Luft flatterte ein Huhn, dessen winziger Kopf noch auf dem Hackklotz zu erkennen war. Mir war es damals so, als wäre das Huhn wirklich verzaubert.

Aber in meinem Märchen-Garten gab es immer noch neue Geheim-

nisse. Da befand sich nämlich neben dem zwerghaften Wohnhaus ein winziger, schmaler Anbau mit einem hohen Fensterchen. Dahinein sprang mit bewunderungswürdiger Beweglichkeit eine schöne, große Tigerkatze. Weil wir aber keine Katzen waren, konnten wir es ihr nicht gleichtun. Wir versuchten also, die breite Tür ganz leise zu öffnen, um unser geliebtes Märchen-Tier nicht zu erschrecken. In der Tür hörten wir einen merkwürdigen Ton, der uns wie ein „Miau“ vorkam. Aber vor lauter großen, alten Kisten und Kasten konnten wir keine Katze entdecken.

Doch als wir langsam mit hängenden Köpfen ins Freie kamen, wurden unsere traurigen Augen immer größer und heller. Eine absonderliche Idee hatte uns völlig umgestimmt. Alle Kastanien, die ringsum am Boden lagen, wurden von uns verzaubert. Mit kindlichem Übermut rieben wir die grüne Stachel-Schale an die Wände. Und siehe da, wie durch ein Wunder nahmen die hellen Kugeln eine rostbraune, samtartige Farbe an. In kurzer Zeit schon prangten die allerschönsten Bilder an den Wänden, in genau der gleichen rostbraunen Farbe wie die weltberühmten Höhlenmalereien in Frankreich um die Keltensymbole auf den Findlingen in Skandinavien. Doch die waren uns damals natürlich noch völlig unbekannt.

Als wir danach voller Begeisterung die restlichen Kastanien durch den Raum warfen, spielte sich nun vor unseren Augen etwas Unerwartetes ab. Vier muntere kleine Kätzchen sprangen kreuz und quer übereinander den grünen Kugeln nach. Ja, Katzen gehören noch immer zu einem richtigen Märchen-Garten. Und wir Kinder fühlten uns so glücklich, als wären wir alle zusammen im Katzen-Himmel.

Ob es diesen Märchen-Garten wohl auch heute noch in Memel gibt? Und ob dort auch wieder Kinder spielen, so ganz in ihre eigene Welt versunken?

Wie „Preußisch-Litauen“ zu seinem Namen kam

Im 15. Jahrhundert wanderten Tausende von Litauern ins Ordensland ein.

Nachdem der Deutsche Orden die Prußen völlig unterworfen hatte (1283), begann die deutsche Besiedlung des Landes, an der Angehörige aller deutschen Stämme teilnahmen. Bis zur Schlacht bei Tannenberg (1410) hatte der Orden sein Ziel, das ganze Prußenland völlig mit deutschen Kolonisten zu besetzen, höchstens zur Hälfte erreicht. Die Siedlungsgrenze verlief, grob skizziert, von Labiau über Wehlau, Nordenburg, Rastenburg, Sensburg, Ortelsburg nach Neidenburg. Der Nordosten des Landes, der uns hier besonders interessiert, wurde nicht besiedelt, weil der Orden Kreuzzüge gegen die heidnischen Litauer durchführte, die diese mit heftigen Gegenschlägen beantworteten, die weit in das Land hineinführten. Sicherheit vor ihnen gab es nur in der Nähe der Burgen Memel, Ragnit und Tilsit, in deren Umgebung Prußen und deutsche Kolonisten lebten. Im übrigen war das Grenzgebiet des Ordens im Süden und Osten von einem urwaldähnlichen Waldgürtel, der sogenannten Großen Wildnis umgeben. Sie blieb gut 200 Jahre im Urzustand erhalten und wurde nicht aufgesiedelt, um feindliche Einfälle zu erschweren. Von Lagerplätzen und Zwischenorten an den Heerstraßen des Ordens abgesehen, wurde sie nur von vereinzelt Jägern, Honigsammlern, Fischern und Köhlern - Prußen und Deutschen - bewohnt. Im Frieden vom Melnosee 1422 wurde die Wildnis geteilt, die dort festgelegte Grenze bestand bis 1945. Nach dem Friedensschluß begann eine neue Siedlungsepoche, die vor allem den Süden und Südosten des Ordenslandes erfaßte. Nach dem 2. Thorer Frieden (1466), als der Orden Westpreußen und das Ermland an Polen abtreten mußte, war er schon aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen, den bisher ausgesparten, menschenarmen, aber furchtbaren Nordosten seines Herrschaftsgebietes zu bevölkern und zu kultivieren. Da Siedler aus dem Deutschen Reich schon seit langem nicht mehr in das Ordensgebiet kamen und die preußische Binnenwanderung unzureichend war, konnten Kolonisten nur aus dem benachbarten Ausland, hier

Weiter Seite 135

Wo sich die Memelländer treffen

STUTTGART



Wie eine Theaterkulisse – die Türme der Stiftskirche

Immerhin schon zwei Jahre alt war unsere Heimatstadt Memel, als zwischen 1254 und 1258 sozusagen „auf der grünen Wiese...“ die Hauptstadt des Landes Baden-Württemberg gegründet wurde. Auf besagter Wiese - genau genommen handelte es sich um Weiden - tummelten sich vor der Stadtgründung die Pferde des Herzogs Luitolf von Schwaben. Daher die Bezeichnung „Stuotgarten“ (Gestüt), danach „Stuttgart“



Dies ist die Geburtsstätte des geschichtsträchtigen Stuttgart: das alte Schloß.

und als ständige Erinnerung an solcherart naturverbundene Zeiten, ein stolzes Roß im Stadtwappen.

Ähnlich wie das alte Memel liegt auch Stuttgarts Stadtkern in einem ursprünglich von Wald und Sumpf bedeckten Tal. Dieses öffnet sich zum mittleren Neckartal, auf dessen fruchtbaren Hängen Obst und köstlicher Wein gedeihen.

560 000 Einwohner leben heute in dieser Stadt, die zu den grünsten Deutschlands zählt. Das beweist überzeugend ein Rundblick vom 217 Meter hohen Fernsehturm, eines der Wahrzeichen des modernen Stuttgart. An die Vergangenheit erinnern die spätgotische Stiftskirche im Herzen der Stadt sowie zahlreiche prächtige Renaissance- und Barockbauten, wie zum Beispiel der großzügig angelegte Schloßplatz mit der 30 Meter hohen Jubiläumssäule. Ein beliebter Treffpunkt der Stuttgarter, etwa vergleichbar mit dem Ännchen von Tharau-Brunnen in Memel.

Eigentlich müßte man sagen „wiedererstandener Treffpunkt“, denn im Zweiten Weltkrieg wurde die Altstadt mit ihren Prachtbauten und Fachwerkhäusern durch Bombenangriffe gründlich zerstört. Ähnlich erging es auch Wirtschafts- Industrie- und Wohnvierteln.



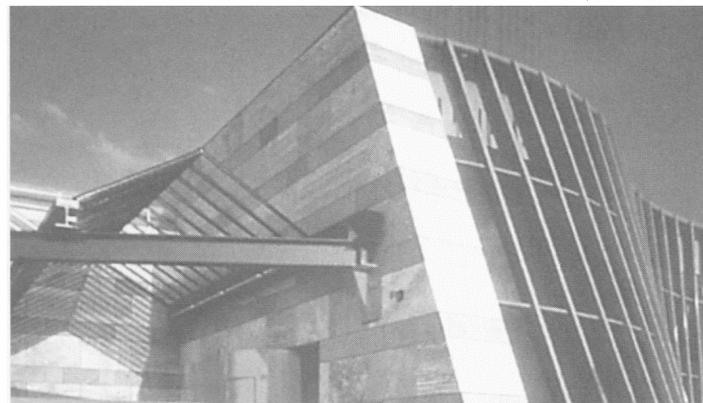
Oase der Ruhe - der Große Schloßpark mit der Jubiläumssäule. Beliebter Treffpunkt der Stuttgarter Bevölkerung und natürlich auch der Touristen.

Heute gehört Stuttgart zu den modernsten Großstädten Deutschlands. Zukunftsweisende Industrien und Forschungsstätten sind entstanden, die gesamte Region zählt längst zu den bedeutendsten Schwerpunkten unserer Wirtschaft. Große Auto- und Computerkonzerne, Produktions- und Dienstleistungsunternehmen so wie traditionsreiche Verlage, Medien- und Wissenschaftszentren sind dort angesiedelt und bieten sichere Arbeitsplätze.

Was für ein Aufschwung! Noch vor 200 Jahren sah es im „Ländle“ nicht danach aus. Als in manchen

In 23 musterhaft ausgestatteten Museen kann sich der interessierte Besucher darüber informieren, was heute noch sprichwörtlicher „Schwäbischer Erfindergeist und Fleiß“ zu leisten vermögen.

Mit der Ausrichtung hochkarätiger Sportveranstaltungen hat sich die baden-württembergische Landeshauptstadt zu einem beliebten Standort für internationale Wettkämpfe entwickelt. Sie gilt als freundlichste Sportstadt der Welt. Und für diejenigen, denen Sport zu anstrengend ist, steht ein komplexes Freizeitangebot im SI-Centrum - Deutschlands einzigem



Die neue Staatsgalerie im Trend der Zeit

Städten Deutschlands um 1830 die Industrialisierung schon zügig voranschritt, war Stuttgart noch ein beschauliches Residenzstädtchen mit 25 000 Einwohnern, die in vorwiegend kleinen Handwerks- und Familienbetrieben arbeiteten. Weingärtner, Landwirte und einige wenige Fabrikanten bestimmten das wirtschaftliche Leben. Jetzt sind es, trotz kriegs- und nachkriegsbedingter Rückschläge, Firmen von internationalem Ruf wie Daimler-Benz, Porsche, Bosch, Kodak, IBM, Stihl, Boss, Kärcher, Märklin, Salamander, um nur einige zu nennen.

Freizeit- und Erlebniszentrum - zur Verfügung.

Sie sollten Stuttgart einmal besuchen. Vielleicht um sich mit den Memelländern zu treffen, vielleicht um eine sehenswerte Stadt mit vielfältigen Erholungsmöglichkeiten kennenzulernen, ganz bestimmt aber, um ein Jahrhundertereignis zu erleben: die totale Sonnenfinsternis am 11. August 1999. **BM**

Quellen: „Der Große Brockhaus“, „Stadtführer Stuttgart“, „Auf den Spuren der Wirtschaftsgeschichte.“

Wie „Preußisch...“

Fortsetzung von Seite 133

also aus dem - durch Massentaufen - christianisierten Litauen kommen. Und die Litauer kamen, weil sie infolge des regen Schiffsverkehrs auf der Memel und der rasch aufblühenden Handelsbeziehungen beiderseits der Landesgrenze erfahren hatten, daß sie im Ordensland besser als in Großlitauen leben konnten. Vom Ende des 15. Jahrhunderts an sickerten sie lautlos über die Grenze und legten ihre Einzelhöfe an, aus denen durch Teilung bald Weiler wurden, die meistens den Namen des Erstsiedler trugen. Der Orden hatte diese „Läuflinge“, wie die Flüchtlinge damals genannt wurden, nicht gerufen und keine Werbung betrieben, aber sie waren ihm nach 1525 auch den Behörden des Herzogs durchaus willkommen und wurden nach Kräften gefördert. Je mehr sich die wirtschaftliche und soziale Lage der Bauern und der „Freyen, die man Bovaren nennet“, in Litauen verschlechterte, desto mehr von ihnen verließen ihre Heimat. Nach der Lubliner Union von 1569 versuchte der litauische Adel, die Bauern nach schlechtem polnischen Vorbild zu Leibeigenen zu machen. Das löste zunächst einen Bauernaufstand und dann eine stürmische Landflucht aus. Schon bald danach (1583) haben sich die Litauer beim Orden darüber beklagt, daß jährlich etwa 5 000 Litauer auf den memelabwärts fahrenden Schiffen das Land verließen. Ob und für welchen Zeitraum diese Zahlenangaben zutreffen, ist unbekannt, aber die Bevölkerungsverluste waren doch so groß, daß die litauischen Stände vom Orden und später von den preußischen Herzögen eine Auslieferung der Flüchtigen forderten. Das wurde jedoch mit der Begründung abgelehnt, daß es unchristlich wäre, Freie in die Unfreiheit zurückzuschicken.

Aus Aufzeichnungen des Hauptamtes Ragnit geht hervor, daß die Zahl der Ersteinwanderer sich im Laufe zweier Generationen verdreifachte. Bei gleicher Vermehrung hätte sich die Bevölkerung nach zwei weiteren Generationen also verneunfacht. Auch in anderen Ämtern dürfte das Anwachsen der litauischen Neusiedler ähnlich gewesen sein. Das deckt sich etwa auch mit anderen Berechnungen, wonach sich das Wachstum einer litauischen Ausgangssippe in anderthalb Jahrhunderten verzehnfacht hat. Die litauische Einwanderung hielt auch im 16. Jahrhundert an, obwohl sich die Lage der ursprünglich freien Bauern - auch der deutschen - erheblich verschlechterte, sie Zins zahlen und Dienste leisten mußten. Immerhin

aber hatten die Litauer in gut zwei Jahrhunderten die zahlenmäßig schwache deutsche und die noch schwächere preußische Bevölkerungsschicht in Nordostpreußen überlagert oder aufgesaugt. Dieser Teil der Provinz bis zur Linie Goldap-Gerdauen-Wehlau-Labiau war damals ein zweisprachiges, überwiegend litauisch sprechendes Gebiet geworden. Die preußische Sprache war um 1700 im Herzogtum ganz ausgestorben, und deutsch wurde vorwiegend in den Städten und in größeren Dörfern, ferner von den Besitzern adeliger und kölmischer Güter sowie von den Krügern an den Handelsstraßen gesprochen.

So nimmt es denn nicht Wunder, daß gegen Ende des 16. Jahrhunderts die Ämter Memel, Tilsit, Ragnit und Insterburg als litauische bezeichnet wurden. Im 17. Jahrhundert bürgerte sich für Nordostpreußen die Bezeichnung „Preußisch-Lithauen“ ein, obwohl dieses Gebiet auch in vor- und frühgeschichtlicher Zeit nie zum litauischen Staatsverband gehört hat. Friedrich Wilhelm I. bezeichnete die Kriegs- und Domänenkammer in Gumbinnen als „litthauisch“, obwohl ihr südlicher Bereich auch Masuren umfaßte. Die preußischen Litauer unterschieden sich jedoch zunehmend von den im Großfürstentum Litauen Verbliebenen. Während diese katholisch blieben, wurden die in Preußen Eingewanderten 1525 evangelisch. Nach Luthers Wunsch ließ Herzog Albrecht ihnen das Evangelium in ihrer Muttersprache verkünden und an der 1545 gegründeten Königsberger Universität die Pfarrer entsprechend ausbilden. Sie gaben auch bald Bücher in litauischer Sprache heraus, und das war eine ganz besondere Leistung, denn eine

litauische Schriftsprache gab es bis dahin nicht. Die litauische Dainos, Sagen und Mythen wurden nur mündlich überliefert, und die Gesetze im Großfürstentum Litauen in lateinischer oder russischer, später auch polnischer Sprache verkündet.

In Ostpreußen wurde neben dem Hochdeutschen in Kirche und Schule auch das Litauische gelehrt. Das förderte das Einleben und die Verdeutschung der preußischen Litauer. Im 18. Jahrhundert erfolgte eine ständig zunehmende volkliche Vermischung der Deutschen und Litauer, die auch mit einem Rückgang der litauisch sprechenden Bevölkerung Ostpreußens verbunden war. Zählte sie 1825 noch 130 365 Menschen (=11,5 Prozent der gesamten postpreußischen Bevölkerung), so gaben 1910 nur noch 94 000 Personen (=4,6 Prozent der Gesamtbevölkerung) Litauisch als ihre Muttersprache an. Bei der Volkszählung 1925 - nach der gewaltsamen Besetzung des Memellandes durch Litauen - gaben nur 0,1 Prozent der Gesamtbevölkerung das Litauische als ihre Muttersprache an.

Erwin Krause (KK)

Aus der Geschichte gefallen

Die Begegnung mit untergegangenen Welten ruft immer Empfindungen der Vergänglichkeit hervor. So steht man auf dem Küstenstrich von Sybaris in Kalabrien und sucht sich in Erinnerung

zu rufen, dass dies einst „die Stadt der Glücklichen“ war. Der Glanz der Tempel nicht einmal in Ruinengestalt erhalten, keine geborstene Säule erinnert noch an die griechische Stadt, über die nach ihrer Eroberung ihre eifersüchtigen Nachbarn den Schwemmsand der Flüsse aus den Bergen leiteten, damit sie sich selbst dem Gedächtnis entziehe.

So etwa sind auch die Gedanken bei der Wiederbegegnung mit den nördlichen Regionen des einstigen Ostpreußen, das als „Oblast Kaliningrad“ nach Kriegsende der Sowjetunion zugeschlagen wurde. Dort lag das alte Königsberg, die Stadt, die ihren Namen von einem böhmischen Herrscher hatte, der hier zwischen dem Frischen und dem Kurischen Haff an einem Kreuzzug gegen die Heiden teilgenommen hatte.

Weit ragt dieses Land in die Vergangenheit der Deutschen hinein. Die Ortschaften im Königsberger Land, an der Elch-Niederung und in Tilsit-Ragnit sind meist im 14. Jahrhundert gegründet, und aus dieser Zeit stammen auch die aus Feldsteinen hochgemauerten Dorfkirchen, die bis 1945 erhalten geblieben waren. Die Dome und Kirchen in den Städten waren aus Backstein, in Königsberg etwa oder in Insterburg, in Stallupönen und Gumbinnen, wo der Grosse Kurfürst Salzburger Religionsflüchtlinge angesiedelt hatte.

Schon die Namen der Flecken rufen die Stimmung ferner Vergangenheit auf - Heydekrug oder Popelken, Rominten oder Nidden, wo sich kurz vor dem Machtantritt Hitlers Thomas Mann sein Haus zwischen die Kiefern baute. Uraltes Land wie die „Neumark“

Weiter Seite 138



Geschlossener Jugendverein Plickten Kr. Memel im Juni 1933. Wer erkennt wen? Einges. von Käte Garbrecht geb. Mans, Tannenweg 2, 25554 Wilster.

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Neun Enkel der Familie Wenskus dem Alter nach beim Treffen in der Heimat: (v. li.) Dr. Ingrid Drecker, Brigitte Grimmel, Gerhard Scheschka, Hans-Werner Wenskus, Edith Stern, Elsa Pods, Gerda Dietrich, Waltraut Bikniene, Waltraut Gade. Einges. von W. Gade

23714 Malente, Tel. 04523/23 77, zum 88. Geburtstag am 4. September.

Marta Wassmann aus Willkischen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt JJ Kane Regional Center, Scott Township, 300 Kane Boulevard, Pittsburgh Pa. 15243, USA, zum 94. Geburtstag am 13. August.

Herta Abromeit geb. Radeck aus Försterei Schönbruch b. Wischwill, jetzt Kolpingstr. 2, 64646 Heppenheim, zum 93. Geburtstag am 10. August.

Marta Laun geb. Waleitis aus Memel, Bommelsvitte 3, jetzt Clara-Zetkin-Str. 27, 19059 Schwerin, zum 90. Geburtstag am 26. September.

Helene Buddrus geb. Launus, früher Mikieten/Schönwalde, Kr. Pogegen, jetzt b. Fam. Kuper, Sprakelerstr. 23, 48159 Münster i. Westf. zum 90. Geburtstag am 5. Oktober.

Berta Matzpreisch-Tawereit, aus Scheipen-Thoms b. Nimmersatt, jetzt in Kollaten b. Memel, zum 89. Geburtstag am 23. September.

Ernst Szuggars aus Memel (Schule Bommels-Vitte) jetzt Theodor-Heuss Str. 14, 82256 Fürstfeldbruck, Tel. 08141/1 04 56, zum 89. Geburtstag am 5. Oktober.

Heinrich Kikillus aus Paszieszen, Kr. Heydekrug, jetzt Im Gier 28, 53604 Bad Honnef, Tel. 02224/7 34 07, zum 88. Geburtstags am 21. August.

Dr. Walter Schützler aus Kettwergen Kr. Memel, Ehrenmitglied der AdM, jetzt Wöbbensredder 14,

Erich Galdiks aus Ruß, Am Damm, jetzt Im Lübschen Recht 15, 22348 Glückstadt, Tel. 04124/57 13, zum 88. Geburtstag am 29. September.

Grete Kurschus geb. Mestars aus Ramuten-Jahn b. Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Wurmberger Str. 92, Pforzheim, zum 86. Geburtstag am 8. September.

Ida Jurgeleit geb. Ensikat in Paszieszen, jetzt Blankenhagener Weg 77, 33330 Gütersloh, Tel. 05241/35489, zum 86. Geburtstag am 23. September.

Gerhard Weichbrodt aus Memel, jetzt Drosselweg 8, 32805 Horn, Bad Meinberg, Tel. 05234/26 32, zum 86. Geburtstag am 2. Oktober.

Grete Kawohl geb. Jeskaud aus Girngallen-Matz b. Nimmersatt, jetzt Gartenstr. 5, Gerolsheim, zum 85. Geburtstag am 2. September.

Eva Witte aus Ruß, jetzt Hauzensteinstr. 102, 93128 Regensburg, zum 85. Geburtstag am 23. September.

Ernst Jurgsties aus Memel-Schmelz, zuletzt Parkstr. 7 und bei Memeler Berufsfeuerwehr, Ehrenmitglied der Mannheimer Memellandgruppe, jetzt Johann-Alles-Str. 2, 68542 Heddeshheim, Tel. 06203/4 43 11 zum 85. Geburtstag am 25. September.

Frieda Anduleit geb. Schwirkulies aus Memel, Mühlenstr. 97, jetzt Jahnstr. 6, 24558 Henstedt-Ulzburg, zum 85. Geburtstag am 8. Oktober.

Berta Laukmichel aus Lankuten und Klauswaiten b. Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Hänigser Str. 5, Wathlingen/Celle, zum 84. Geburtstag am 24. September.

Grete Fagenzer geb. Bajohr aus Ruß, jetzt Gaswerkstr. 10, 52525 Heinsberg, zum 84. Geburtstag am 28. September.

Erich Endrigkeit aus Windenburg, Kr. Heydekrug, jetzt Friedrichsgaber Weg 432a, 22844 Norderstedt, zum 83. Geburtstag am 9. September.

Anni Bajohr aus Ruß, jetzt Gaswerkstr. 10b, 52525 Heinsberg, zum 83. Geburtstag am 14. September.

Ursula Schilfert geb. Witte aus Ruß, jetzt 93128 Regensburg, zum 82. Geburtstag am 28. September.

Irmgard Tschirner geb. Mikat aus Spingen, jetzt Strombergerstr. 27, 55411 Bingen, Tel. 06721/3 64 87, zum 81. Geburtstag am 15. Oktober.

Egbert Anduschies aus Rucken, jetzt Theodorstr. 18, 67227 Frankenthal, Tel. 0523/15 41, zum 80. Geburtstag am 5. Oktober.

Siegfried Grigat aus Coadjuthen, jetzt An der Bauernwiese 15, 30459 Hannover, Tel. 0511/41 36 67, zum 80. Geburtstag am 6. Oktober.

Margarethe Gerhardt aus Kinten, jetzt Niederau 35, 30419 Hannover, Tel. 0511/63 89 32, zum 75. Geburtstag am 11. Oktober.

Agathe Selmacher aus dem Memelland, jetzt Kirchstr. 24, 76831 Billigheim-Jugenheim, zum 75. Geburtstag am 28. August.

Gerd Skwirblys aus Memel, Fischerstr. 7, jetzt Buchenweg 4, 85582 Poing, Tel. 08121/97 18 86, zum 70. Geburtstag am 9. September.

Bruno Aug aus Weßeningken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Grunewald 90,

Bitte beachten!
Der nächste
Einsendeschluß ist
am
7. Oktober

42929 Wermelskirchen, zum 70. Geburtstag am 14. September.

Hannelore Schäfer geb. Dörfel aus Heydekrug, jetzt Eschenweg 10, 53347 Alfter, zum 70. Geburtstag am 24. September.

Helmut Pagallies aus Girreningen, Kr. Heydekrug, jetzt Sachsenstr. 14, 39576 Stendal, Tel. 03931/21 06 68, zum 70. Geburtstag am 21. September.

Ruth Siems aus Windenburg, jetzt Saalfelder Str. 48, 28215 Bremen, zum 70. Geburtstag am 20. September.

Herbert Naujoks aus Windenburg, jetzt Leipziger Str. 44, 45881 Gelsenkirchen, zum 70. Geburtstag am 28. September.

Konrad Stahl aus Heydekrug, Sziesze und Memel, jetzt Landsberger Allee 168, 10369 Berlin, zum 70. Geburtstag am 30. September.

Erich Hübsch aus Heinrichsfelde, Kr. Heydekrug, jetzt Drosselweg 18, 38446 Wolfsburg, Tel. 05361/5 22 18, zum 70. Geburtstag am 11. Oktober.

zur Diamantenen Hochzeit

Ernst Pietsch und Ehefrau **Marta** geb. Berteit aus Heydekrug, Lynkerstr. 3, jetzt Fehmarnstr. 37, 40468 Düsseldorf, Tel. 0211/42 53 09, zum Fest der Diamantenen Hochzeit am 16. Oktober.



Konfirmation in Kinten 1944. Wer erkennt wen? Es müßte doch möglich sein, ein Treffen zu vereinbaren. Bitte melden bei Werner Tischkewitz, Fusternberger Str. 27, 46485 Wesel, Tel. 0281/5 31 29.

Entschädigungsregeln in Litauen

Wegen mehrfacher Anfragen hier noch einmal die wesentlichen Punkte:

Anspruchsberechtigt sind frühere Eigentümer bzw. verwandschaftliche Erben, soweit sie Staatsangehörige Litauens sind und ihren ständigen Aufenthalt in Litauen haben. Die Anspruchsberechtigten können den Anspruch durch Vertrag auf Kinder, Eltern, Ehegatten und Enkel übertragen. Anträge konnten bis zum 10. September 1993 gestellt werden.

Durch eine Änderung des Gesetzes im Jahre 1997 ist die Voraussetzung des gegenwärtigen ständigen Aufenthalts in Litauen weggefallen, die Antragsfrist wurde bis zum 31. Dezember 1997 verlängert.

Die weiteren Bestimmungen regeln vor allem die Absicherung einer Fortführung von Landwirtschaftsbetrieben, die Voraussetzung der Rückgabe, des Ersatzes durch gleichwertige Grundstücke, der Entschädigung und den Höchstumfang zurückzugebenden Bodens (bei Landwirtschaft ca. 50 ha, Wald 200 ha, in den Städten 0,2 bzw. 0,3 ha). DOD

Wer – Wo – Was?

50 Jahre Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.

Aus diesem Anlaß haben wir eine Festschrift herausgegeben, in der u.a. auch ein kurzer geschichtlicher Abriss der vier Memellandkreise abgedruckt ist.

Sie erhalten diese Festschrift bei: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim. Legen Sie bitte der Bestellung 5,50 DM in Briefmarken bei.

Die „Ostseeakademie“

in Lübeck-Travemünde feierte am 9. September 1998 im Pommersaal der Akademie ihr zehnjähriges Bestehen. Nach Grußansprachen von Dr. Philipp von Bismarck, dem Präsidenten der Akademie, von Bundespräsident Prof. Dr. Roman Herzog, von Günter Friedrich, dem Sprecher der „Pommerschen Landsmannschaft“ hat Heide Simonis, die Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein, die Festansprache gehalten.

Lovis Corinth geehrt

Der ostpreußische Maler Lovis Corinth (1858-1925) ist in Berlin mit einer Gedenktafel geehrt worden. Sie wurde von Bürgermeister Jörn Jensen am Haus Klopstockstraße 25-27 angebracht, wo der Maler von 1901 bis 1925 gelebt hatte.

Lankuppen und Umgebung

Für eine Niederschrift (Dokumentation) über den Amtsbezirk Lankuppen und Umgebung suche ich jede Art von alten Schriftstücken, Plänen, Urkunden, Notizen, Zeug-

nissen, Fahrplänen, Fahrkarten, Zeitungsausschnitten, alte und neue Fotos der Heimat besonders der Schulen, Klassenfotos mit Angabe der Lehrer und Schüler, kleine Anekdoten über die Dörfer und alles was erhaltens- und überlieferungswert ist. Kostenerstattung und Rückgabegarantie ist gegeben. Zusendungen an: Ewald Rugullis, Steinauer Str. 77, 40721 Hilden, Tel. + Fax 02103/4 05 94. Den Zusendern danke ich im voraus.



Schulkameraden aus Skirwieth 1 trafen sich nach 55 Jahren in Oranienburg. Von links (Mädchenname): Hilde Stephan, Irma Malone, Waltraud Walter, Heinz Schwamberg, Edith Berg, Leni Schmeil. Bild Heinz Schwamberg.

TREFFEN der Memelländer

München: Unsere nächste Veranstaltung findet voraussichtlich am Samstag, dem 17. Oktober '98 um 15 Uhr im „Haus des Deutschen Ostens“ am Lilienberg 5 statt.

Kirchspiel Willkischken: Alle Vorbereitungen sind getroffen und schon mehr als 100 Teilnehmer haben ihr Kommen zugesagt. Wir treffen uns also am 24. (ab 15 Uhr) und 25. Oktober 1998 in Baunatal bei Kassel, Hotel „Seirocco“, Kirehbaunaer Str. 1, 34225 Baunatal/Altenbauna, Tel. 0561/49 30 21. In diesem Jahr wurde ein Ort im Mittelpunkt unseres Landes gewählt. Nachdem wir zweimal in Norddeutschland waren, hoffen wir nun auch auf die Besucher, denen der Weg in den Vorjahren zu weit war.

Wer sich bis jetzt noch nicht zum Kommen entschlossen hat, oder

nicht ausreichend informiert ist, melde sich bitte so schnell wie möglich bei Waltraud und Werner Boes, Steinauer Str. 21, 40721 Hilden, Tel. + Fax 02103/4 04 04. Wir verschicken sofort alle Informationen und helfen auch bei der Hotelanmeldung, falls eine Übernachtung gewünscht wird.

Bielefeld: Am Samstag, dem 17. Oktober um 15 Uhr, wollen wir gemeinsam das Erntedankfest bei Kaffee und Kuchen in der Gaststätte „Unter den Linden“ in Brackwede begehen. Linie 1 bis Windelsbleicher Straße. Gehbehinderte können den Hintereingang neben dem Parkplatz benutzen. Allen Kuchenspendern und Helfern sagen wir im Voraus herzlichen Dank. Gäste sind willkommen.

Schwerin: Am 11. Oktober feiern wir „50 Jahre AdM“ und 8 Jahre Memellandgruppe Schwerin. Hierzu laden wir alle Landsleute herzlich ein. Gäste sind stets willkommen.

Die Veranstaltung ist in der Gaststätte „Elefant“, Schwerin, Goethestr. 39. Beginn um 14 Uhr. In fröhlicher Runde wollen wir schabbern und der Heimat gedenken. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen und freuen uns auf Ihren Besuch. Für vorherige Anmeldung wären wir sehr dankbar.

Düsseldorf: Unser Herbsttreffen findet am Sonntag, dem 18. Oktober um 15 Uhr, Einlaß ab 14 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus (früher HdO), Eichendorff-Saal, 1. Etage, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf (nahe am Hauptbahnhof) statt. Auf dem Programm stehen neben einem Bericht über die 50-Jahrfeier der AdM in Memel, die Erinnerungen an den Erntedank in der Heimat und der Vortrag alter Dias der Gruppe aus den sechziger Jahren.

Die Adventfeier ist am 3. Adventsamstag, dem 12. Dezember um 15 Uhr im gleichen Haus. Besuchen Sie bitte alle Veranstaltungen recht zahlreich. Alle Landsleute, Gäste und Freunde sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand

Stuttgart: Am Samstag, 31. Okt. ist um 14.30 Uhr im Haus der Heimat, Stuttgart, Schloßstr. 92 unsere Herbstveranstaltung mit Hauptversammlung. Wir wollen uns gemeinsam an das herbstliche Brauchtum in der Heimat erinnern. Dazu gibt es noch ein Grützwurstessen in bekannter Qualität und Wurst zum mitnehmen. Den Bedarf bitte bis 23. 10. anmelden bei Helga Kanschä, Ewbacher Str. 11, 70326 Stuttgart, Tel. 0711/42 27 14, oder Waltraud Rettstatt, Martin-Luther-Str. 7.



Fern der Heimat starben

Gustav Bolz aus Maszen, geb. am 26.12.1903 in Uszlöknen Kr. Heydekrug, gest. am 2.9.1998 in Milwaukee USA.

Annemarie Reiß geb. Bömeleit aus Memel und Schwarzort, geb. am 5.12.1904, gest. am 15.8.1998 in Offstein.

Trude Müller geb. Uktins, geb. am 1.10.1908 in Petrajehnen Kr. Memel, gest. am 28. Mai 1998 in den USA.

70372 Stuttgart, Tel 0711/55 26 87.

Bochum: Am Sonnabend, dem 26. September, findet um 15.30 Uhr die Erntedankfeier in der Heimatstube in Bochum, Neustr. 5, (Nähe Hauptbahnh.) statt. Die Gruppe lädt alle Memelländer und Freunde herzlich dazu ein. Es wird auch über die Jubiläumsfeier in Memel berichtet. Erscheinen Sie zahlreich, es lohnt sich. Ihr Vorstand

Mannheim: Zu unserer alle zwei Jahre stattfindenden Generalversammlung mit Neuwahlen laden wir ein auf Samstag, dem 10. Oktober 1998 um 15 Uhr in den Gärtnertreff in Mannheim-Rheinau an der Wachenburgstraße. Neben den Berichten und Wahlen wollen wir auch das Programm für 1999 besprechen.

Dortmund: Am Sonntag, dem 25. Oktober um 15 Uhr ist ein Treffen in der Ostdeutschen Heimatstube, Langrafenstr. Ecke Märkischestr. mit Hauptversammlung vorgesehen. Dazu ladet herzlich ein, Ihr Vorstand.

Lübeck: Zu Dienstag, dem 6. Oktober, 15 Uhr, laden wir alle unsere Mitglieder zu einer außerplanmäßigen Veranstaltung ein: Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen des Vorstandes. Und damit wir uns etwas näher „kennenlernen“ und nicht gleich nach Abwicklung des „offiziellen“ Teil auseinanderlaufen, haben wir ein „Gemütliches Beisammensein“ im Anschluß geplant. Das Hotel will uns eine kleine Speisekarte (Gerichte unter DM 10) für einen Imbiß präsentieren. Geplant haben wir ein buntes „Je-ka-mi“-Programm, wie es früher in Travemünde so beliebt war. Jeder kann mitmachen, ganz gleich, ob er kleine Gedichte oder Geschichten erzählt, Bilder oder kleine Filme zeigt oder mit uns singt. Wir bitten nur, die geplante Darbietung vorher bekannt zu geben, damit wir ein ordentliches Programm produzieren können.

Die nächste Veranstaltung ist dann am Sonntag, dem 25. Oktober. Die LDO Travemünde wird 50 Jahre alt. Es spricht der Landesvors. des BdV Dieter Schwarz, verdiente Mitglieder werden ausgezeichnet und die Trachten- und Tanzgruppe Grevesmühlen wird das Festprogramm gestalten. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr im Spiegelsaal des Travemünder Kurhauses. Hierzu sind wie immer Gäste willkommen.

Hannover: Das nächste Treffen ist am 25. Oktober um 15 Uhr im Wiener Café.

Oldenburg: Die Oldenburger Memellandgruppe wird 50 Jahre alt. Wir laden herzlich ein zur Jubiläumsfeier am Sonnabend, dem 26. September um 14.30 Uhr im Jugendstilsaal des Oldenburger Hauptbahnhofs. Unsere Feier steht unter dem Motto „Das Bild der Heimat“. Dieses

Bild wollen wir erhalten und weitervermitteln in heimatlichen Gedichten, Lesungen und Liedern.

Liebe Landsleute, bringen Sie bitte Freunde, Bekannte und Angehörige der jungen Generation mit.

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



Fröhliche Gesichter der „Altstädter“ an der Wasserkuppe

„Altstädter“ trafen sich wieder

Zum 2. Treffen der Absolventen der Klasse 6 a Jahrgang 1943 der Altstädtischen - Knaben - Mittelschule zu Memel, kamen wir vom 11. bis 13. August, überwiegend in Begleitung der Ehefrauen, in Gersfeld/Rhön zusammen. Verbunden mit einem Kurzurlaub ergab es sich, daß wir eine gute Woche miteinander verbringen, in Erinnerungen schwelgen und die schöne Landschaft genießen konnten. Abgerundet wurde das „Weißt du noch“, das eigentliche Motto dieser Veranstaltung, durch Video- und Dia-Aufnahmen, die so manche Erinnerungen wachriefen.

Auch Mitschüler der Klasse 6 b (1942) hatten sich angeschlossen: Horst Heinrich, Heinz Lucke, Hans Paura und Horst Schubert. Von unserer Klasse waren dabei: Johannes Jaudzims, Kurt Krichausky, Gerhard Tiedeck, Erich Jahnke, Harry Matzeit, Heinz Jurkschat, Bernhard Engelke, Jochen Pfeiffer, Heinrich Dumbries, Alfred Labinski, Franz Aschmann.

Nun noch eine Bitte an die Leser dieses Berichts: Teilen Sie uns bitte mit, falls Ihnen etwas über die folgenden Mitschüler oder deren Familien bekannt ist: Hans-Joachim Pokallmischkies, Helmut

Semturies, Heinz Persicke, Werner Krause, Alexander Karuschat. Nachricht erbittet Erich Jahnke, An der Lohe 10 a, 22459 Hamburg, Tel. 040/551 41 87.

Schmalleningker Treffen

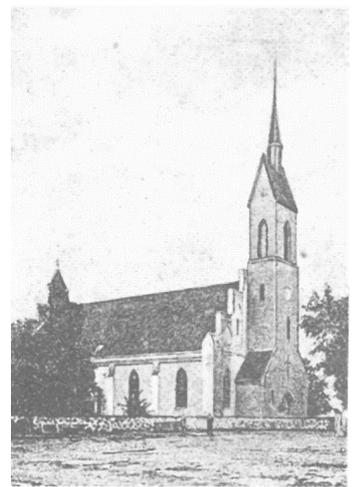
Am 23./24. Mai trafen sich aus verschiedenen Teilen Deutschlands in Erfurt eine stattliche Anzahl Heimatvertriebene aus Schmalleningken, Uszballen, Wischwill und Umgebung. Den Gedanken dazu hatte das Ehepaar Herr und Frau Waltraud Hingst (geb. Baum, Schmalleningken). Sie hatten für die Unterbringung sowie sämtliche Notwendigkeiten gesorgt, um das leibliche Wohl, hatte sich Herrmann Luschinski aus Erfurt gekümmert. Ihnen gilt unser Dank.

Es wurde ein Film von der verlorenen Heimat vorgeführt, in dessen letztem Teil die Einweihung des 1997 in Schmalleningken erbauten Denkmals gezeigt wurde. Am letzten Tag führte und Erika Grünheid (Masurat) durch Erfurts Altstadt mit dem berühmten Dom. Erlebnis- und Erfahrungsaustausch ließen die Zeit schnell entschwinden. Die Gruppe trennte sich mit dem Wunsch, diese Zusammenkunft zu wiederholen.

Aus der Geschichte gefallen Fortsetzung von Seite 135

hinter der Oder, woher die Humboldts kamen, und die spät erst der slawischen Besiedlung abgewonnen wurde. Das ist ja das Paradox, daß zwischen dem alten Römerland im Westen und dem alten Ordens- und Hanseland im Osten gleichsam geschichtsloses Land lag, das erst in der Neuzeit für die Deutschen und das Christentum gewonnen wurde. Jetzt ist Ostpreußen wieder ins Nichts versunken, was sehr wörtlich zu verstehen ist. Denn dieses Land ging nicht wie die deutsch besiedelten Randprovinzen Böhmens und Mährens an den tschechischen oder wie das deutsche Elsaß an den französischen Kulturbereich über. Vom „Oblast Kaliningrad“ hat nicht das Russentum Besitz genommen, sondern Militärverwaltungen der Sowjetunion. Versprengte aus dem riesigen Reich im Osten wurden oft zwangsweise im eroberten Land angesiedelt, zu dem sie keinerlei Beziehung hatten und auch nichthaben wollten. In einem halben Jahrhundert haben sie keine Anstalten gemacht, es geistig oder seelisch in Besitz zu nehmen.

Von den neuen Bewohnern fühlt sich niemand als Ostpreuße. Nach dem Untergang der Sowjetunion entwickelte sich zwar in den mittelasiatischen und in den Kaukasus-Republiken so etwas wie ein Nationalgefühl. Aber worauf sollten sich Empfindungen dieser Art im „Oblast Kaliningrad“ beziehen, jenem unhistorischen Gebilde, das zwischen Litauen und Polen eingezwängt ist, die beide eifersüchtig auf alle Bestrebungen achten, wenn sich die russischen und deutschen Großmächte auch nur in Form und Hilfe wieder bemerkbar machen? Aber auch bei den Deutschen ist dieser Teil Ostpreußens immer mehr in Vergessenheit geraten, war er doch



Das war die evangelische Kirche in Prökuls. Bilder (2) einges. von Gertrud Meikies.

jahrzehntelang militärisches Sperrgebiet, das selbst Russen nur mit einem Spezialpaß betreten konnten.

Wahrscheinlich erklärt dies auch das sonst schwer verständliche Absinken in eine geschichtslose Region. Wer seit der Wende aller Verhältnisse dorthin gereist ist, etwa wie Gräfin Dönhoff, die der verlorenen Heimat ein Kantdenkmal und eine Schule spendete, war immer wieder betroffen über das Mass der Brache, zu dem das einst fruchtbar-kultivierte Land geworden ist.

Wird es je wieder aus dem Schlaf der Geschichte erwachen, durch Russen, durch Polen, durch Litauer oder durch Deutsche? Alle Versuche der letzten zehn Jahre waren mehr oder weniger vergeblich, und wer das Land bereist hat, kehrt mit melancholischen Empfindungen zurück. Es ist ein Fleck Erde, der aus der Geschichte gefallen ist.

Wolf Jobst Siedler (KK) zum Buch „Vergessene Kultur“.

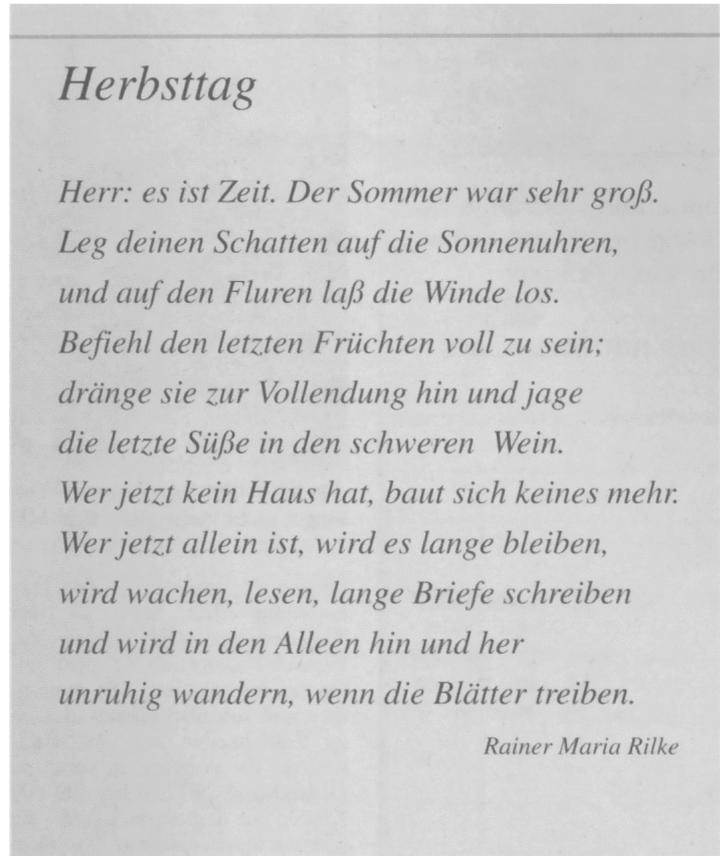
Dank an die Vertriebenen

Grußwort von Bundeskanzler Kohl zum Tag der Heimat 1998

Zum diesjährigen „Tag der Heimat“ des Bundes der Vertriebenen am 6. September 1998 in Berlin übermittle ich allen deutschen Heimatvertriebenen meine herzlichen Grüße und guten Wünsche.

Mit den in jedem Jahr bundesweit stattfindenden Veranstaltungen zum „Tag der Heimat“ bekunden die Vertriebenen immer wieder aufs Neue ihre tiefe Verbundenheit mit ihren heimatlichen Wurzeln. Manche wollen uns heute einreden, daß der Begriff „Heimat“ altmodisch sei. Aber dem müssen wir gemeinsam entgegen treten. Das Bewußtsein der eigenen Herkunft gibt den Menschen Orientierung und vermittelt ihnen festen Halt.

Die Generation unserer Kinder und Enkel kennt das Kapitel von Flucht und Vertreibung nicht mehr aus eigener Erfahrung. Aber für diejenigen, die von diesen Ereignissen unmittelbar betroffen waren, sind sie zu einem Trauma geworden, das bei ihnen bis heute fortwirkt. Es ist daher unsere Pflicht, das Wissen und die Leh-



Herbsttag

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.

*Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.*

*Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.*

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.

*Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her*

unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer Maria Rilke

ren aus den schrecklichen Ereignissen von damals an die jungen Menschen weiterzugeben. Nur wer die Geschichte kennt, kann die Gegenwart begreifen und die Zukunft gestalten.

Daher unterstütze ich voll und ganz die Bestrebungen, das Vertriebenenmahnmal in Berlin zu einer Stätte nationalen Gedenkens an Flucht und Vertreibung vieler Deutscher aus ihrer Heimat nach dem Zweiten Weltkrieg auszubauen. Die Bundesregierung wird ihren Beitrag dazu leisten, damit diese Vorhaben schon bald verwirklicht werden kann.

Deutschland lebt heute in guter Nachbarschaft mit seinen Nachbarvölkern - auch mit den Staaten, aus denen nach dem Zweiten Weltkrieg so viele Deutsche vertrieben wurden. Mit ihrer „Stuttgarter Charta“ von 1950 trugen die deutschen Heimatvertriebenen entscheidend dazu bei, die Voraussetzungen für ein friedliches Miteinander der Bundesrepublik Deutschland mit ihren Nachbarn im Osten und für ein Europa in Frieden und Freiheit zu schaffen. Ihr Mitwirken bleibt auch künftig eine wichtige Voraussetzung für den weiteren Weg zu einer echten Aussöhnung mit unseren mittel- und osteuropäischen Nachbarn. Das in der Charta gegebene Versprechen, durch harte, unermüdliche Arbeit am friedlichen Wiederaufbau Deutschlands und Europas teilzunehmen, haben die Heimatvertriebenen vorbildlich eingelöst. Hierfür gilt ihnen unser aller

Dank und Respekt. An der Schwelle zum 21. Jahrhundert hat unser Vaterland hervorragende Aussichten auf eine gute Zukunft in einem geeinten, versöhnten und friedlichen Europa. Es liegt an uns, was wir aus diesen Chancen machen.

Die Bundesregierung wird die deutschen Heimatvertriebenen und deren Organisationen in den Erweiterungsprozeß der Europäischen Union intensiv einbeziehen. Die Grundfreiheiten, die in der Europäischen Union gelten, müssen überall in einer erweiterten Union gelten. Die mit dem Beitritt Polens und Tschechiens zur EU für diese beiden Staaten einherge-

hende Übernahme der Gesamtheit der Verpflichtungen, die sich für alle Mitgliedsstaaten aus Buchstaben, Geist und Zielsetzung der EU-Verträge in diesem Zusammenhang ergeben, wird die Lösung noch offener bilateraler Fragen erleichtern.

Ich ermutige Sie, sich mit ihren Erfahrungen aktiv als Brückenbauer und Mittler zwischen der Bundesrepublik Deutschland und unseren Nachbarländern im Osten am Bau des europäischen Hauses zu beteiligen.

In diesem Sinne wünsche ich den zahlreichen Veranstaltungen in unserem Land zum „Tag der Heimat“ einen guten Verlauf und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern viele gute Gespräche und schöne Stunden der Begegnung. (DOD)

Abschalten!

Nachmittagsprogramm im deutschen Fernsehen: Zwei jugendliche Straftäter werden in der Talk-Show mit Publikumsapplaus begrüßt. „Was, macht ihr denn so?“, fragt die Moderatorin. „Wir brechen Autos auf!“ - Applaus. „Und wie macht ihr das genau -?“ Nachdem die beiden Nachwuchsseinbrecher im Detail geschildert haben, wie sie Autos aufbrechen und wie sie daraus Wertgegenstände und Radios entwenden, werden sie wieder mit Applaus verabschiedet. Zwischen 14.00 Uhr und 17.30 Uhr geben im deutschen Privatfernsehen Zuhälter, Prostituierte und sexuell abartig Veranlagte bereitwillig Auskunft auf die sensationsheischenden Fragen der Jungmode-



Russer Postbeamte mit Postmeister der Feldpost. Erkennt sich jemand wieder? Bild Schwellnus.

WIR BLEIBEN AUF KURS



... und wenn Sie neue Abonnenten werben, stärken Sie unser „Memeler Dampfboot“ und erhalten dafür als Dankeschön eine Prämie!

BESTELLSCHEIN des neuen Lesers

Vor- und Zuname _____

Straße/Hausnummer _____

Postleitzahl/Wohnort/Telefon _____

Ab _____ abonniere ich das „Memeler Dampfboot“ für 12 Monate und weiter bis auf Widerruf. Den derzeit gültigen Bezugspreis von 42 DM jährlich (Ausland 51,60 DM, Luftpost 62 DM), bitte ich von meinem Konto abzubuchen (gilt nur für Konten in Deutschland)

Konto-Nr. _____

bei der Bank _____

BLZ _____

Diesen Vertrag kann ich innerhalb einer Woche (Datum des Poststempels) schriftlich widerrufen

Datum/Unterschrift _____

Vermittler/in Kunden-Nr. _____

Vor- und Zuname _____

Straße/Hausnummer _____

Postleitzahl/Wohnort/Telefon _____

Ich bin bereits Abonnent des „Memeler Dampfboot“ und habe den neuen Bezieher, geworben.

Datum und Unterschrift der Vermittlerin bzw. des Vermittlers _____

Ihre Werbeprämie

Ein Buch nach Ihrer Wahl (kreuzen Sie ihren Wunsch bitte an)

__ Das widerspenstige Unterbett

__ Mädchenjahre

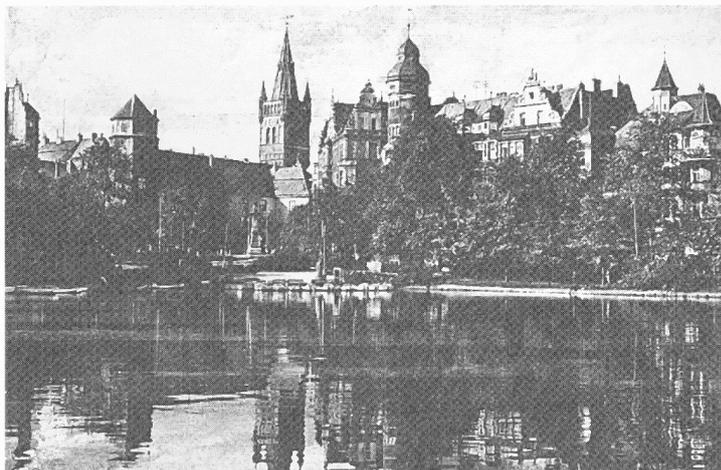
__ Es kam ein Hund ins Haus

__ Erweckung und Kirchenkampf Erinnerungen eines Pfarrers von Martin Klumbies (signiert)

__ 20 DM per Scheck

von Hannelore
Patzelt-Hennig

Diesen Bestellschein bitte ausgefüllt an den MD-Verlag, Postfach 5023, 26040 Oldenburg senden



Am Schloßteich in unserer Provinzhauptstadt Königsberg, die es so längst nicht mehr gibt. Bild MD

ratoren. Verstöße gegen das Pornographieverbot sind an der Tagesordnung. Die Sprache der Fernseh-Plaudereien ist nicht selten aus der Fäkalengrube entnommen und zuweilen kommt es auch zu Tätlichkeiten auf dem Bildschirm. Zu dieser Zeit sitzen in Deutschland 200 000 bis 400 000 Kinder vor dem Fernsehgerät, die meisten unbeaufsichtigt. Nachdem Politiker und Medienwächter vor wenigen Wochen - aufgeschreckt durch Proteste von Eltern, Lehrern und entsetzten Zuschauern - gegen Schmuddel-Sex und pseudo-psychologisch verbrämten Seelen-Striptease in Talk-Shows zu Felde zogen, gaben sich Arabella Kiesbauer, Pastor Fliege und Co. bei RTL, SAT.1 und Pro Sieben zerknirscht. Freiwillige Selbstkontrolle wurde versprochen - nicht zuletzt, um Gesetzesänderungen zu vermeiden. Die Tinte unter dem zwischen des Landesmedienanstalten und den privaten Fernsehveranstaltern vereinbarten Verhaltenskodex zu Talk-Shows ist noch nicht trocken, da zeigt „Sonja“ in der SAT -1-Nachmittags - Talk-Show bei harten Sex-Themen, was freiwillige Selbstkontrolle wert ist. Wer einwendet, verantwortliche Eltern bräuchten ihre Kinder ja nur nicht an den Fernsehen lassen, macht sich zumindest im Nachmittagsprogramm die Sache zu einfach und mißachtet die gesellschaftlichen Realitäten. Fernsehen ist ein leicht verfügbares Medium und für viele Kinder berufstätiger Eltern die beliebteste Nachmittagsbeschäftigung. Zudem sind Moderatoren und Machart der Programme bewußt auf Zuschauer im Kindesalter ausgelegt. Studien zeigen aber, daß Kinder deutlicher weniger Abwehrmechanismen gegen Fern-Gesehenes haben als Erwachsene und zudem Fiktion und Realität geistig und seelisch weniger gut auseinanderhalten können. Die (negative) Vorbildfunktion der bewunderten Talk-Moderatoren und ihrer zwielichtigen Gäste liegt auf der Hand. Die

Art, wie entsprechende Sendungen die Wertmaßstäbe einer gesunden Gesellschaft untergraben und zerstören, erfüllt den Tatbestand schwerer Körperverletzung an Kinderseelen mit unabsehbaren gesellschaftlichen Langzeitfolgen. Staatliche Zensur, da hat der Vorsitzende des bayerischen Medienrates Klaus Kopka wahrscheinlich recht, ist nicht das geeignetste Mittel, da sie sich schwer eingrenzen läßt und in einer zwischenzeitlich auch wertepolitisch pluralen Gesellschaft zudem sofort die Frage aufwirft, wer über Sendeverbote entscheiden soll und nach welchen Kriterien. Aber Markt und Zuschauerquote, die von den Medienmachern gern als Alibi herangezogen werden, sind auch umgekehrt für alle, denen seelisch gesunde Kinder etwas wert sind, ein Machtmittel. Ausschalten und weitersagen, heißt die Devise. Ein paar hundert Ankündigungen von Eltern und Lehrern - oder einfach von Zuschauern, die genug von den alltäglichen Geschmacklosigkeiten haben - an diejenigen Firmen, die Werbung in entsprechenden Privatsendern buchen, daß man bei einer Fortsetzung der Werbung die Produkte des Unternehmens nicht mehr kaufen werde, können Wunder wirken. Weitersagen dieser Ankündigungen kann das Wunder vervielfachen. Unternehmer und Manager mit Verantwortungsgefühl, die den Werbeetat ihrer Firma unter Hinweis auf Schmuddel-Sendungen umschichten, bewirken bei den Programmachern mehr als jede noch so gut gemeinte Sonntagspredigt gegen den TV-Schweinskram. Hier ist jeder einzelne gefordert. Einen kleinen Beitrag könnte auch der Gesetzgeber leisten. Eine Strafbestimmung mit Androhung von Freiheitsstrafe für Redakteure und Programmverantwortliche für fahrlässige sittliche Gefährdung von Kindern und Jugendlichen würde der Selbstkontrolle auf die Sprünge helfen.

Dirk Hermann Voß (PANEURO-

Nächster Ein-
sendeschluß ist
am
7. Oktober '98

Die Rubel- währung

VON A. PATEGA UND R.B. SCHULZ

Kaliningrad/Königsberg, Mitte
August 1998:

Auf dem zentralen Markt wollen wir - wie seit Jahren üblich - für unsere in Kaliningrad lebenden behinderten Freunde zunächst Lebensmittel einkaufen. Und, ebenfalls eine bereits liebe Gewohnheit, wir wenden uns auch heute an die Händler, denen wir schon seit Jahren zu Recht vertrauen dürfen.

Doch welche Überraschung! Bereits beim Auswählen werden wir vom Obst- und Gemüsehändler A. angesprochen: „Gospodin, bitte haben Sie Verständnis. Bitte, ich gebe gern Preisnachlass, aber bitte, bitte geben Sie mir Dollar oder Deutschmark, bitte keine Rubelchen!“

Erst durch die Abendnachrichten erfahren wir aus unserem alten, seit Jahren bewährten Weltempfänger den ganzen Umfang der

heutigen Vorgänge an der Moskauer Börse.

Nun, einen solchen Einbruch kann es auch in Frankfurt am Main oder New York, in London oder Tokio geben, aber eine derartige Reaktion auf ein Börsengeschehen, das hat es im Alltagsleben, beim Gemüsehändler, bei der „Eierfrau“ sonst noch nie gegeben.

Das Vertrauen in die eigene Währung, das ist für die Russen jetzt wohl völlig passé. Wollen wir hoffen, dass sich „der Mann auf der Strasse“ in diesem Fall ganz und gar irrt, denn sonst müssten wir für die Milliarden, die der IWF (Internationaler Währungs-Fonds), und damit also die Staaten der ehemaligen „Gegner“, in das Unternehmen Demokratie und Marktwirtschaft in Russland stecken, schwarz sehen.

Aufgeschreckt durch dieses Geschehen versuchen wir, die wir die Devisenvorschriften, wonach Rubel weder eingeführt noch ausgeführt werden dürfen, bisher ausnahmslos eingehalten haben, das vorher und unter den jetzt gegebenen Umständen zuviel eingetauschte russische Geld in der Wechselstube unseres Hotels „zurückzutauschen“.

Doch das wird nahezu barsch abgelehnt - und über diese „Vorschrift“ will man mit uns auch nicht diskutieren. Auch ein weiterer Versuch an anderer Stelle verläuft nahezu deckungsgleich. Nun, so traurig sind wir deshalb nicht, werden wir diese Barmittel eben zusätzlich zu den bereits vor Reisebeginn geplanten Geldteilen unseren Freunden zurücklassen.

Doch das Ende des „Währungsproblems“ ist das noch lange nicht. Am Tag vor der Abreise haben wir noch eine Begegnung mit Oleg N., dem wir schon so manches schöne Souvenir zu verdanken haben; selbstverständlich alles nur ganz legal.

Auch der wehrt sich mit Händen und Füßen gegen jegliches Geschäft auf Rubelbasis - und ganz verschmitzt lässt er uns wis-

sen: „Ja, wenn das Goldrubelchen wären. Ihr wisst schon - so schöne, alte Goldstückchen mit dem Bild des Zaren. Ja, dann könnten wir schon Geschäfte machen.“ Und laut lachend fügt er hinzu. „Einen ganzen Sack voller Goldrubelchen! Einen ganzen großen Sack dürft Ihr mir mitbringen!“

Womit sich der russische Währungskreislauf wohl schließen liesse.



Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh'
Denkt, wie ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Aufopferung und Selbstlosigkeit bestimmten ihr Leben. Heute entschlief nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine über alles geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Cousine

Ursula Krüger
geb. Schlegat
* 25. 7. 1925 † 26. 8. 1998

In stiller Trauer:
Manfred Krüger
Michael Krüger
und Frau Petra, geb. Galle
mit Marcel André
und Kim Kelvin
und Anverwandte

32549 Bad Oeynhausen, Am Urnenfeld 20
Früher: Memel, Bommelsvitte

Die Trauerfeier fand am 31. 8. 1998 statt.

Nach langer und schwerer Krankheit verstarb doch zu plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwager

Bruno Redweik
* 23. 11. 1938 † 28. 4. 1998

In stiller Trauer
Marta Redweik geb. Petruttis
die Kinder Anette, Manfred
und Reinhold
Helmut Petruttis und Familie
Martin Petruttis und Familie

51371 Leverkusen, Unstrutstraße 60
Früher: Drawöhen, Kreis Memel



IN MEMORIAM

Emil Petroschka
* 20. 03. 1901 † 21. 06. 1974

Anna Petroschka
geb. Allissat
* 11. 09. 1903 † 14. 08. 1994

früher: Piktupönen, Kreis Tilsit-Ragnit
zuletzt: Hamburg-Schnelsen

Es gedenken in Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen die Kinder
Elfriede Schlüter, geb. Petroschka
Charlotte Stahl, geb. Petroschka
Helmut Petroschka

Holsteiner Chaussee 364, 22457 Hamburg



Ein langer Lebensweg ging zu Ende.

Anna Wachsmuth

geb. Biensfeld

* 26. Januar 1907 † 18. August 1998

Unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter ist für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:

**Klaus und Gudrun Wachsmuth
Hans-Georg und Gertrud Wachsmuth
Enkel, Urenkel
und Anverwandte**

41352 Korschenbroich, Orchideenweg 1
Früher: Feilenhof, Krs. Heydekrug



Ihren 75. Geburtstag feierte am 21. Juli

Hedwig Selmons, geb. Knoop

früher Jonaten, Krs. Heydekrug,
jetzt Moritzstr. 67, 45476 Mülheim/Ruhr,
Telefon 02 08 / 40 06 48.

Es gratulieren herzlichst

ihr Mann Erich, Kinder und Enkel



Am 27. 09. 1998 feiert

Gertrud Pawels, geb. Skrobliès

ihren 90. Geburtstag.

Früher: Memel, Mühlenteichsiedlung 99,
heute wohnhaft: 01169 Dresden, Birkenstr. 5/201

Gesundheit und Gottes Segen wünschen von
Herzen aus Nah und Fern: **die Kinder, Enkelkin-
der, Ur-Enkelkinder und alle Verwandten**



Am 28. Oktober feiert

Gerda Barkowsky, geb. Paulat

aus Heydekrug/Memelland ihren 90. Geburtstag.

Es gratulieren ihre **Kinder**

**Ute und Herwig, Schwiegersohn Richard,
sowie Enkel und Urenkel Garden**

Die jetzige Anschrift: Friedenstr. 1,
26683 Saterland/Strücklingen



Am 14. Oktober 1998 feiert unsere liebe
Schwester und Tante

Anni Scheffel geb. Kloweit

aus Schwenzeln, ihren 70. Geburtstag.

Herzlichen Glückwunsch

**Gertrud und Irmtraud
Meta und Uwe**

jetzt Lärchenweg 3, 77731 Willstädt

Hildegard Helling

geb. Kurschus

früher wohnhaft in Memel, Hospitalstraße 18

feierte am 01. 09. 1998 ihren



75 Geburtstag

im Kreise ihrer Lieben,

**dem Sohn Wilfried, der Schwiegertochter Andrea
sowie den Enkelkindern Jennifer,
Alexander und Christian,**
im Ebereschenweg 14, 51147 Köln

Wir, die Geschwister aus dem fernen Amerika,
gratulieren recht herzlich und wünschen
gute Gesundheit, alles Liebe und Schöne.

Mona Serino, geb. Kurschus mit Familie
12 Chestnut Str. APT 405 A
Summit, N. J. 01901, USA

Günter Kurschus mit Familie
Summit, N. J. USA

Dieter Kurschus mit Familie
Bayville, N. J. USA

100 Jahre sind es wert, daß man Dich besonders ehrt!



Am 17. September 1998 feierte

Martha Mueller

aus Mikutkrauleiden / Kreis Heydekrug,
jetzt Nägelestr. 10 in 79618 Rheinfelden
(b. Grete Septinus) ihren 100. Geburtstag.

Gesundheit, Gottes Segen, alles Liebe
und Gute wünschen Dir von Herzen

Deine Kinder, Enkel und Urenkel.

Nägelestr. 10, 79618 Rheinfelden / Herten



Die Eheleute

Werner Klein

aus Heydekrug,
Ostpr., Hauptstraße 10, und

Elli Klein, geb. Neudeck,

aus Kauffung/Schlesien, Randsiedlung 5,
jetzt wohnhaft in 57078 Siegen,

An der Talkirche 7, feiern am 2. Oktober das
Fest der Goldenen Hochzeit.

Zur Diamantenen Hochzeit
der Eheleute

Ernst Pietsch und Martha, geb. Berteit

früher Heydekrug, Lynkerstraße 3
heute 40468 Düsseldorf, Fehmarnstraße 37,
Telefon 02 11 / 42 53 09

gratulieren die

Kinder, Enkel und Urenkel

geheiratet wurde am 8. 10. 1938 in Russ

Meiner Freundin Gretchen und Lothar ein herzliches Dankeschön

für die jahrzehntelange Freundschaft und die schönen Urlaubstage die wir in den vielen Jahren bei Euch verbracht haben.

Anni (Annchen) Rubey geb. Bergmann

Teichweg 4, 08138 Schlunzig, früher Memel, Mühlenortstraße 84

Margarete Sauck geb. Wainars

Lindenstr. 112, 17419 Ahlbeck, früher Memel, Mühlenortstraße 41

Examinierte Krankenpflegehelferin mit Auto sucht privat oder im Altenheim eine Beschäftigung.

Telefon 0201/697145

Herta Schillalies (Mädchenname) bitte nochmals (möglichst schriftl.)

bei **Erich Mertins**

Elefantenweg 83, 79110 Freiburg
Telefon 07 61 / 8 66 95 melden,
denn es gibt noch etwas zu klären.

Verkaufe:

1. Holzgeschnitzten Elch, ca. 20 cm Höhe – 69,- DM + Versandkosten
2. Bernsteinbilder: Motiv „Elch auf der Nehrung“
54 cm x 35 cm – 170 DM + Versandkosten
33 cm x 43 cm – 120 DM + Versandkosten
27 cm x 36 cm – 69 DM + Versandkosten
3. „Ännchen von Tharau“ – holzgeschnitzt, ca. 20 cm Höhe – 120,- DM + Versandkosten

Zu beziehen über: **WOLFGANG GUNDLACH**
Haager Weg 28 A, 53127 Bonn

Gesucht wird Herr Manfred Bartsch (vermutlich in Amerika lebend), der sich kürzlich bei der Tel.-Nr.: 02248/3603 Deutschland gemeldet hat, leider ohne Angabe von Anschrift oder Tel.-Nr. **Bitte melden bei Tel.-Nr. 02429/3540 Deutschland**, falls ihn diese Suchmeldung im Memeler Dampfboot erreichen sollte.

Biete zum ermäßigten Preis Restbestände memelländische Heimatbücher an:

Wild, Wald und Jagd im Memelland H. Karallus	DM 10,80
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 12,80
Die Entstehung des Memelgebietes Fr. Janz	DM 10,80
Heimatkunde des Memelgebiets Richard Meyer	DM 10,00
Sing Sing was geschah Rose Bittens Goldschmidt	DM 12,00
Aus dem Memelland Erzählungen Band II, III, IV je	DM 8,00
Memelland – Land in Fesseln Ed. Schwertfeger	DM 9,00
Mein Memelland – Erika Rock	DM 2,80
Der Marsch nach Lowitsch – Begebenheiten Sept. 39	DM 8,00
Deutschland ruft Dich zeitkritisch heimattreu	DM 12,00
Ostdeutsche Dichterstimmen	DM 5,00
Völkerringen im Ostseeraum Henning-Thies	DM 10,00
Das germanische Meer Dr. Erich Maschke	DM 5,00
Ostdeutsches Sagenbüchlein W. E. Peuckert	DM 2,00
Ostdeutsches Märchenbüchlein E. W. Peuckert	DM 2,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen – Henry Fuchs	DM 5,80
Bildkarte rund um das Kurische Haff	DM 12,00
Memellandkarte schwarz/weiß Maß 1:300000	DM 2,00
Memelwappen Anstecknadel auch als Brosche	DM 5,00
Elchschaufel Anstecknadel nur Langnadel	DM 5,00
Tischbanner Elchschaufel	DM 5,00
Ostpreußen Quartett-Spiele	DM 3,00
Ostpreußen Puzzlespiele für kleinere Kinder	DM 4,00
Memelland Postkarten 48 versch. Motive à	DM 0,30
Postkarte Memelland-Flagge und Wappen farbig	DM 0,50
Stadtplan Memel – Stand 1939/44	DM 6,00

GEORG BANSZERUS
Krängelweg 3 · 37671 Hörter

Neu erlebtes Memelland

- Hautnah
- kritisch
- kurz
- direkt



Preis alles incl.
19,90

Kurzgeschichten von der Kurischen Nehrung von unterwegs im Memelland aus der Stadt Memel

Ein echter Memeler Bowke berichtet einiges über unsere frühere Heimat. **Von Mitte 1997.**

- ★ Über die Natur: Flora und Fauna heute.
 - ★ Über die Menschen: Litauer und Memelländer.
 - ★ Über Sitten und Bräuche: Neues und Überliefertes.
 - ★ Über Veränderungen: Positives und Negatives.
 - ★ Über die Denk- und Handlungsweise: Ungewohntes.
 - ★ Über Restauriertes: Deutsches und Litauisches.
 - ★ Über Normales und Kurioses: Alltag hier.
 - ★ Über den Umgang mit Freiheit und Demokratie heute.
 - ★ Über einige Relikte der jüngsten Vergangenheit.
- Kurz: Über das heutige Leben in unserer früheren Heimat.

Wer das alles noch nicht gesehen hat, muß es einfach lesen. Wer dort war und seine frühere Heimat gesehen hat, erlebt vieles noch einmal. Wer erst jetzt hinfahren will, dem geben die Kurzgeschichten nützliche Tips fürs genauere Hinsehen und bessere Verstehen. Auf jeden Fall: Ein Lesevergnügen für jung und alt. Auch als Geschenk für andere eine tolle Idee!

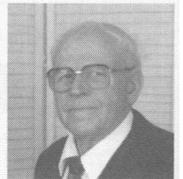
Das Buch kann beim Autor bestellt werden. Postkarte oder Anruf/Telefax genügt. Gerhard Krosien, Gerhart-Hauptmann-Ring 121, 60439 Frankfurt am Main.

Tel./Fax: (0 69) 57 62 70.

Ein Memeler Zeitzeuge berichtet

Zum Selber-Lesen oder Verschenken

Gönnen Sie sich oder einem Menschen, der Ihnen nahesteht, dieses Buch. Spannend und anschaulich erzählt Martin Klumbies von seiner Kindheit und Jugend an bis zum Ende der 50er Jahre, was er in seiner Heimat erlebt hat. „Man sollte dies alles nicht vergessen“, urteilt eine beeindruckte Leserin.



Martin Klumbies:
Erweckung und Kirchenkampf. Erinnerungen eines Memelländer Pfarrers

256 Seiten, 14 Abb. DM 25,-
(ISBN 3-933166-00-4)

Bestellen Sie über Ihre Buchhandlung oder direkt bei

Verlag Stephan Zehnle

Lessingstr. 3, 73760 Ostfildern
Tel. und Fax: 0711 / 3 41 12 01

Verlag für Zeitzeugen

Laigebu-Tour

Reisen nach Nordostpreußen und Litauen.
 Unser neues Winter- u. Sommerprogramm 1998.

Erholung im eigenen Seehotel (DZ/HP p.P.)	Badeurlaub Kur. Nehrung			
	1 Wo.	2 Wo.	4 Wo.	1 Wo.
Busreise:	650,- DM	930,- DM	1450,- DM	890,- DM
Flugreise:	895,- DM	1175,- DM	1700,- DM	1095,- DM
Schiffsreise:	995,- DM	1275,- DM	1800,- DM	1160,- DM

Ermäßigung vom 01. September bis 15. Mai - 10% vom Hotelpreis. Neu im Angebot: Preisgünstige Flüge von Hamburg nach Polangen jeden Tag das ganze Jahr über. (RT 550,- DM, OW 450,- DM). Busreisen nach Litauen RT ab 210,- DM, OW ab 130,- DM.

Nur mit uns - die Fahrten mit dem Tragflächenboot für Gruppen nach Tilsit, Nidden, Schwarzort, Memel, Jurbarkas, Kaunas, Ruß und Memelmündung. Eigene sehr günstige Minibusse und Leihwagenvermietung.

Neue Möglichkeit! Unsere Gäste können preisgünstig und gut ihre Zähne in einer modernen privaten schweizlitauischen stomatologischen Klinik kurieren und protesieren lassen. Es wird eine 1-jährige Garantie geleistet.

Fordern Sie unseren Reisekatalog 1998 an. Autotelefon: 01 77 / 2 85 54 93
 Tel./Fax (05341) 5 15 55 oder (04181) 3 45 97 oder (05622) 37 78

PARTNER-REISEN

Thomas Hübner & Katarzyna Potrykus GbR
 Alte Ziegelei 4 · 30419 Hannover
 ☎ 05 11 - 79 70 13 · Fax 05 11 - 79 70 16

Ihr Partner für Reisen nach Ostpreußen und in das Memelland!!

OSTPREUSSEN UND MEMELLAND

- Flugreisen nach Polangen, Nidden, Memel, Königsberg u. a.
- Fährüberfahrten nach Memel ab Kiel und Mukran
- Kuraufenthalte in Polangen und Druskinikiai
- Hotelbuchungen für Individualreisende

Gruppenreisen 1999 - jetzt planen: Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- BÖHMISCHER ADVENT IN MARIENBAD
 03. 12. - 06. 12. 98 Busreise ab Hannover, DM 499,-

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -

REISE-SERVICE **BUSCHE** 
 über 30 Jahre Busreisen
 Ihr Spezialist für Ostreisen

Reisen in den Osten 1998/1999

Unseren Sonderkatalog mit Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen, Danzig, Königsberg, Nidden, Memelland, Baltikum, St. Petersburg, Masuren und Schlesien können Sie kostenlos bei uns anfordern. Vergleichen Sie unser Preis-Leistungs-Verhältnis, es lohnt sich!

Reisen ab 30 Personen

für geschlossene Gruppen, Vereine, Landsmannschaften, Orts-, Kirchen- und Kreisgemeinschaften etc. werden nach Ihren Wünschen organisiert.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.

31547 Rehburg-Loccum · Sackstraße 5, OT Münchenhagen
 Telefon 0 50 37 / 35 63 · Fax 0 50 37 / 54 62

Per Flugzeug - RT
 ab DM 500,-
 incl.
 Gebühren

jede Woche Nordostpreußen

Litauen - Memelland
 Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt - Hannover - Hamburg
 Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München
 nach Polangen / Memel oder Kaunas

täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas

Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel

Busreisen: ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel
 (diverse Stationen)

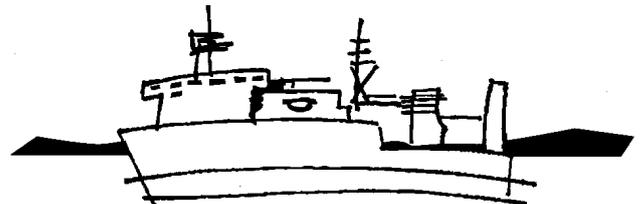
Schiffsreisen als Gruppenreisen

ROGEBU

Verlosung
 Mitmachen
 und
 gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik
 21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3
 Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120
 Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr
 Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

Der schönste Weg
 ins Baltikum



Neu!

Ab Mai '98 mit 2 regelmäßigen Linien.
 mit dem Fährschiff "Petersburg" ganzjährig
 auf der Linie Sassnitz/Mukran - Memel (Klaipeda)

mit dem Fährschiff "Greifswald" Passagen
 2x die Woche Travemünde - Memel (Klaipeda)

Arkona 
 Touristik

ARKONA TOURISTIK GMBH
 D-18147 Rostock, Am Seehafen 1, Fon 0381. 458 4672/73 Fax 458 4678
 http://www.ds-rostock.de/arkona/f